Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MONTAG, 9. OKTOBER 1950 — ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG — 6. JAHRGANG / NR. 157

UN-Truppen überschreiten 38. Breitengrad

Vollversammlung ermächtigte McArthur / Südkoreanische Truppen am 39. Breitengrad

TOKIO. Am Sonntag haben erstmals im Koreakrieg amerikanische Truppen den 38. Breitengrad überschritten. Es handelte sich dabei um Spähtrupps, die einige Kilometer in Nordkorea eindrangen, ohne auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Vorhuten der dritten südkoreanischen Division haben den 39. Breitengrad erreicht und stehen damit nur noch etwa 30 Kilometer von dem wichtigen Verkehrsknotenpunkt Wonsan entfernt.

Den Berichten amerikanischer Aufklärungsflieger wird entnommen, daß die Nordkoreaner anscheinend erst im Raum von Pjoengjang, der Hauptstadt von Nordkorea, ernsthaften Widerstand leisten wollen.

Die Zahl der von den UN-Streitkräften im Koreafeldzug gefangengenommenen Nordkoreaner hatte sich bis Sonntag auf über 50 000 erhöht.

•

LAKE SUCCESS. Die UN-Vollversammlung nahm am Samstag mit 47:5 Stimmen bei 8 Enthaltungen den Achtmächteplan für die Zukunft Koreas an. Sie ermächtigte damit den UN-Oberkommandierenden, Genereal McArthur, den 38. Breitengrad zur Verfolguhg der nordkoreanischen Streitkräfte zu überschreiten. Gegen den Antrag stimmten nur die Sowjetunion und die anderen Ostblockstaaten.

Der Vorschlag der Sowjetunion auf Abzug aller ausländischen Truppen aus Korea wurde mit 48:5 Stimmen bei 7 Enthaltungen abgelehnt.

Gegen heftigen Widerstand Nationalchinas und des Sowjetblocks setzte die Vollversammlung mit 42:7 Stimmen bei 8 Enthaltungen die Formosafrage auf ihre Tagesordnung.

Großbritannien, Frankreich, die USA, Kanada, die Türkei, die Philippinen und Uruguay haben den UN am Samstag den Entwurf einer Resolution unterbreitet, die der Stärkung der Vereinten Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens dienen soll. Sie enthält im wesentlichen die Grundsätze, die der amerikanische Außenminister Acheson in seiner Rede zu Beginn der jetzigen Sitzungsperiode der Vollversammlung entwickelte. Darnach soll, wenn der Sicherheitsrat im Falle einer Aggression verhindert ist, einen Beschluß zu fassen, die Vollversammlung innerhalb von 24 Stunden einberufen werden können. Außerdem wird die Bildung einer Friedensbeobachtungskommission vorgeschlagen und jedem Mitgliedstaat empfohlen, miltärische Einheiten zu unterhalten, die so ausgebildet und organisiert werden sollen, daß sie als UN-Truppen eingesetzt werden können. Schließlich wird an die Bildung eines Ausschusses für gemeinsame Maßnahmen zur Ausrechterhaltung des Friedens gedacht.

Die sowjetische Delegation hat eine Gegenresolution eingebracht, die ein Verbot der Atomwaffen, einen Friedenspakt zwischen den fünf ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrates und Verringerung aller Streitkräfte dieser fünf Mächte um ein Drittel vorsieht.

Die Türkei wurde am Samstag nichtständiges Mitglied des Sicherheitsrates, nachdem der Libanon seine Kandidatur zurückgezogen hatte. Vorausgegangen waren 13 erfolglose Wahlgänge.

Bundesgerichtshof eröffnet

Festansprache des Bundespräsidenten / Vereidigung des Bundesjustizministers

KARLSRUHE. Am Sonntag wurde der Bundesgerichtshof Karlsruhe von Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler feierlich eröffnet. Bundespräsident Prof. Dr. Heuß wies in seiner Festansprache darauf hin, daß mit dem Bundesgerichtshof eine Lücke in der zerrissenen deutschen Rechtskontinuität geschlossen worden sei. Die Unabhängigkeit der deutschen Richter dürfe nicht durch fremde Exekutive beeinträchtigt werden. Vor allem sei eine klare Trennung des Rechtsdenkens von parteipolitischer Abhängigkeit erforderlich.

Als verantwortungsvollste Aufgabe des Bundesgerichtshofes nannte Bundesjustizminister Dehler, die Einheit des Rechts und der Rechtsprechung herzustellen, die Gesetze im Einklang mit der Idee auszulegen und das Gesetzesrecht in schöpferischer Gestaltung behutsam und mit Verständnis für die wirtschaftlichen und sozialen Belange unserer Zeit fortzuentwickeln. „Ich will keine loyalen Richter, ich will Richter, die die Kraft haben, illoyal zu sein gegen das Unrecht, Richter, die nur Gott fürchten und sonst nichts auf dieser Erde." Aufgabe des Gerichts sei es auch, schwere politische Straftaten zu ahnden. Kein Staat, der seine Feinde dulde, könne bestehen. Vor dem Bundesgerichtshof findet der Bürger den Schutz seines Gutes, seiner Familie, seiner Ehre und seiner Freiheit.

Anschließend vereidigte der Bundesjustizminister den Präsidenten des Bundesgerichtshofes, Weinkauff, und Oberbundesanwalt Dr. Wiechmann.

Präsident Weinkauff erklärte, es würde für das deutsche Volk und den Bundesgerichtshof ein Segen sein, wenn möglichst wenig politische Straftaten abzuurteilen wären. Bei politischen Fällen werde der Bundesgerichtshof beweisen müssen, daß die rechtsstaatlichen Grundsätze auf dem Boden der politischen Strafjustiz mit Festigkeit und Gerechtigkeit verwirklicht werden können.

An der Feier nahmen u. a. auch die Ministerpräsidenten von Bayern und Württemberg-Baden sowie die Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern und Südbaden teil.

Gerichtsgebäude ist das ehemalige erbgroßherzogliche Palais, das nach dem Kriege wieder aufgebaut worden ist.

Bund und Länder je die Hälfte

Beschlußfassung über Bereitschaftspolizei noch diese Woche

BONN. Die Ergebnisse der Ausschußberatungen zum Ausbau der geplanten 30 000 Mann starken Bereitschaftspolizei werden diese Woche einer neuen Länderkonferenz „beschleunigt zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet", gab das Bundesinnenministerium am Samstag bekannt. Anschließend würden die Länderchefs mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zu einer abschließenden Besprechung zusammentreffen. Der fertige Verwaltungsvertrag soll dann der alliierten Hohen Kommission zur Kenntnisnahme zugeleitet werden.

Im Gegensatz zu den verschiedenen Besoldungsgruppen der Länderpolizei soll die Bereitschaftspolizei, gleichgültig, wo sie stationiert ist, einheitlich besoldet werden. Die Bereitschaftspolizei soll schwerpunktmäßig stationiert werden, so daß in einigen Ländern keine Standorte sein werden.

An den Gesamtkosten werden sich, wie im Organisationsausschuß vereinbart wurde, zur Hälfte der Bund und zur Hälfte die elf Bundesländer beteiligen. Ein Bundesgeneralinspekteur ist noch nicht vorgesehen; vielmehr soll ein Ministerialdirektor diese Funktion übernehmen.

Die bereits teilweise gemeldete Ernennung dreier prominenter alliierter Generale (Hays, Jones und Ganeval) als Mitglieder für einen deutsch-alliierten Ausschuß, der sich mit Fragen der inneren Sicherheit der Bundesrepublik befassen soll, hat in Bonn überrascht. Die deutschen Vertreter sind bisher noch nicht benannt worden.

Die Ernennung von Generalen stellt nach Ansicht Bonner Regierungskreise die Bundesregierung vor die Frage, ob sie ehemalige Wehrmachtsgenerale oder Polizeifachleute delegieren soll. Als mögliche deutsche Vertreter werden in politischen Kreisen Bonns die ehemaligen Generale Graf Schwerin und Dr. Speidel sowie Wohnungsbauminister Wildermuth genannt.

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, wandte sich auf einer Kundgebung in Dortmund gegen die Ernennung der drei alliierten Generale, wobei er feststellte: „Wir sind nicht bereit, unsere Zustimmung zur Politik einer getarnten Remilitarisierung in Westdeutschland zu geben."

So sehen die neuen 1-DM- und 2-Dpf.-Stücke aus

Das Volk soll zustimmen

McCloy zur Remilitarisierung

FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy bezeichnete am Sonntagabend in einer Rundfunkrede, die er in deutscher Sprache hielt, eine „europäische Gemeinschaft mit Deutschland als Partner" als den „besten Garanten des Friedens und der Sicherheit". McCloy hob als Hauptresultate der New Yorker Konferenz der Außenminister und der Nordatlantikpaktmächte hervor, daß die Autorität der Bundesrepublik und ihre innere wie äußere Sicherheit wesentlich gestärkt würden. Er erwähnte die westalliierte Sicherheitsgarantie für die Bundesrepublik und Westberlin, die er als „klar, eindeutig und bedeutungsvoll" bezeichnete. Gleichzeitig wies er auf die Entsendung alliierter Truppenverstärkungen und den Beschluß der Atlantikpaktmächte hin, eine einheitliche westeuropäische Verteidigungsarmee zu schaffen. Ein deutscher Beitrag sei nur wünschenswert, wenn das Volk, die Volksvertretung und die Regierung der Bundesrepublik ihn aktiv unterstützten.

Wasserstraßenstreik hält an

Am Dienstag neue Verhandlungen

HAMBURG. Die organisierten Arbeiter und Angestellten bei den öffentlichen Wasserstraßen und Schiffahrtsverwaltungen setzten ihren Lohnstreik am Samstag unverändert fort. An den Schleusen wird nach wie vor ein Notdienst, vor allem durch Beamte, aufrechterhalten. Der Schiffsverkehr verläuft im allgemeinen normal.

Die Gewerkschaft hat für Dienstag mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder neue Verhandlungen vereinbart. Am Freitagabend forderte die Gewerkschaft ihre Funktionäre auf, alle Vorkehrungen zu treffen, um gegebenenfalls einen Streik des gesamten öffentlichen Dienstes ausrufen zu können.

Der Vorsitzende der Gewerkschaften öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Kummernuß, sprach sich gegen das von Bundesarbeitsminister Storch empfohlene Schiedsgericht aus, da ein solches Verfahren wohl für die private Industrie richtig sei, in diesem Falle man sich aber einen von der Bundesregierung unabhängigen Schiedsgerichtsvorsitzenden nicht vorstellen könne. Deshalb wünsche man direkte Verhandlungen.

Ein Jahr Ostzonenrepublik

Grotewohl lehnt gesamtdeutsche Wahl ab

BERLIN. Anläßlich der ersten Wiederkehr des Gründungstages der Sowjetzonenrepublik fand am Samstag in der Ostberliner Staatsoper ein Staatsakt statt, an dem neben Staatspräsident Pieck und Ministerpräsident Grotewohl auch der Chef der sowjetischen Kontrollkommision, General Tschuikow, und dessen politischer Berater, Botschafter Semjonow, teilnahmen.

Pieck verteilte bei dieser Gelegenheit die diesjährigen „Nationalpreise" für Wissenschaft und Technik, sowie Kunst und Literatur, wobei er erklärte: „Der Tag wird kommen, an dem wir den deutschen Nationalpreis an die würdigsten Vertreter des ganzen Volkes verteilen werden."

Ministerpräsident Grotewohl lehnte den Aufruf des Bundestags zu gesamtdeutschen Wahlen mit folgendem Argument ab: „Wir denken nicht daran, die wiedererlangte Freiheit der Souveränität gegen das Besatzungsstatut und die obrigkeitliche Herrschaft der Hohen Kommissare einzutauschen."

Die Gerichte der Ostzone haben vom 21. September bis 5. Oktober insgesamt 104 Urteile gegen „Feinde der Deutschen Demokratischen Republik" und „Wirtschaftssaboteure" verhängt.

Immer mehr Internierte

USA-Staatssicherheitsgesetz verhindert Studienaufenthalte

NEW YORK. Immer mehr Deutsche werden jetzt von den amerikanischen Einwanderungsbehörden auf der Einwandererinsel Ellis Island auf Grund des neuen Gesetzes zur Wahrung der Staatssicherheit interniert. Zum Teil handelt es sich um Austauschstudenten, die zum Besuch der Vereinigten Staaten eingeladen worden waren.

Das amerikanische Außenministerium gab offen zu erkennen, daß die Einwanderungsbehörden Anweisung hätten, das neue Gesetz „buchstabengetreu" anzuwenden. Die Regierung hofft, daß der Kongreß auf diese Weise gezwungen wird, zu dem Gesetz einen Zusatz zu verfassen, der die Bestimmungen lockert.

Durch das Gesetz wird das Programm des Staatsdepartements, nachdem etwa 3000 Deutsche bis 30. Juni 1951 zu Studienzwecken nach den USA kommen sollten, unterbrochen.

Frankreichs Veto

Von Hermann Teske

Seitdem Churchill in Straßburg als der greise Behüter des europäischen Schicksals unter Einsatz seiner ganzen legendären Persönlichkeit als letztes Mittel zur Erhaltung des freien Europas eine abendländische Streitmacht vorschlug, ist das Problem einer deutschen Beteiligung an ihr nicht zur Ruhe gekommen. Es war vorauszusehen, daß Frankreich als Deutschlands unmittelbarster Nachbar sowie ältester und häufigster Kontrahent auf dem Schlachtfeld auf diese Frage am empfindlichsten von allen Völkern reagieren würde. Vom provencalischen Weinbauern bis in die Pariser Regierung wurde das Dilemma erörtert, welcher etwaigen Bedrohung man den Vorzug geben sollte: der des effektiven sowjetischen Imperialismus' oder der möglichen durch ein wieder bewaffnetes Deutschland. Oder positiv ausgedrückt: man wünschte zwar das militante Vakuum Westdeutschland zur Abschreckung einer östlichen Aggression auszufüllen, aber weder mit französischen Poilus noch mit deutschen Landsern.

In den verschiedenen New Yorker Konferenzen sollten Frankreichs Vertreter zur deutschen Wiederbewaffnung Stellung nehmen. Sie sagten bedingt „nein" und wichen einer definitiven Entscheidung unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Befragung des Parlaments aus. Die Frage wurde daraufhin als noch nicht reif vertagt.

Für Deutschland ist die Argumentation, mit der Minister Schuman sein Veto begründete, deshalb lehrreich, weil sie eine der tiefsten Ursachen des französischen Mißtrauens aufdeckt. Als Außenminister Acheson die üblichen Bedenken Schumans durch die Gewährung entsprechend wirksamer Garantien ausschaltete, führte dieser als letztes die Möglichkeit einer deutsch-russischen Annäherung an. Bezeichnenderweise griff er dabei nicht auf den 1922 durch Rathenau mit Sowjetrußland abgeschlossenen und gegen Frankreich gerichteten politischen Rapallovertrag zurück, sondern auf die militärische Konvention von Tauroggen zwischen Preußen und Rußland in der Sylvesternacht 1812/13. Frankreich hat anscheinend nicht vergessen, daß damals das preußische Kontingent einer europäischen Armee unter französischer Führung durch den Entschluß des Generals York zum Russen überging, um Preußen von der Besatzung französischer Truppen zu befreien.

So sehr ein Vergleich mit heute vom historischen Standpunkt aus hinkt, so wenig leicht zu nehmen ist er im Munde des klugen französischen Außenministers, dem die traditionelle Tendenz deutscher Soldaten zu einer östlichen Anlehnung als ehemaligem deutschen Reserveoffizier nicht fremd ist. Dabei mag auch das aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg — z. B. dem Kapp-Putsch — stammende Wissen mitgesprochen haben, daß deutsche Soldaten, die soeben noch Schulter an Schulter gekämpft haben, trotz gegensätzlicher politischer Einstellung ungern auf einander schießen; d. h., daß bei einem Angriff der ostzonalen Volkspolizei ein deutsches Kontingent einer europäischen Armee sich versagen würde.

Daß dieser Fall eintreten könnte, kann bei den engen menschlichen Bindungen zwischen Ost- und Westzonen kaum abgeleugnet werden und ist letzten Endes ein Beweis für das hohe menschliche Niveau der soldatischen Kameradschaft, die über der politischen Gegnerschaft steht. Die kluge deutsche oberste Heeresleitung im 1. Weltkrieg hatte dem auch entsprochen und Außenminister Schuman wird sich aus der Zeit, da er den grauen Rock trug, entsinnen, daß man z. B. elsässische Offiziere nicht gegen Frankreich verwandte.

Es will scheinen, als ob dieses Argument des in New York in die Enge getriebenen französischen Außenministers ein wichtigerer, weil schwerer ausschaltbarer Grund des französischen Mißtrauens ist, als die leicht zu widerlegende Bedrohung Frankreichs durch ein wiederbewaffnetes Deutschland. Hier liegt das echte Dilemma des französischen Vetos.

Dieser scheinbaren Bestärkung des französischen Widerstandes gegen eine Einbeziehung deutscher Truppen in die atlantische Armee steht das offensichtliche Bedürfnis gegenüber, das einzige westeuropäische Soldatentum, das nicht nur Erfahrungen, sondern auch Erfolge in der Bekämpfung der mit mystischem Ruhm umgebenen Roten Armee aufzuweisen hat, das deutsche personelle Potential ist.

Der Ausweg — auch für das in dieser Frage zurzeit isolierte Frankreich — besteht in der bereits festgesetzten Reihenfolge der Aufrüstung, die Frankreich das Primat zusichert, wie entsprechenden Garantien, die sich nicht nur in papierenen Verträgen, sondern in materiellen Gebundenheiten, wie z. B. der Herstellung und Lieferung von Waffen und Munition für das deutsche Kontingent ausschließlich durch die USA auswirken würden. Die Verhinderung eines zweiten „Tauroggen" aber wäre — auch vom deutschen Standpunkt aus erwünscht — in der prophylaktischen Verhütung des Einsatzes deutscher Truppen gegen ostdeutsche Volkspolizei zu sehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Entscheidung für Tibet?

Verhandlungen mit der chinesischen Volksrepublik

H. G. v. St. Dieser Tage traf in der westbengalischen Stadt Kalimpong eine unter der Führung von Tseppon Shakabpa stehende Delegation der tibetanischen Regierung ein, um einen neuen Versuch zu unternehmen, die mit der chinesischen Volksrepublik schwebenden Streitfragen auf friedlichem Wege einer Lösung entgegenzuführen. Die Verhandlungen sollen in Delhi stattfinden, wobei als Partner der dortige rot-chinesische Botschafter ausersehen ist, der sein Amt soeben angetreten hat. Bereits in diesem Frühjahr hatte Tsepon Shakabpa sich bemüht, mit der Regierung Mao Fühlung zu gewinnen. Er plante damals an der Spitze einer siebenköpfigen Abordnung über Indien nach Hongkong zu reisen, wurde jedoch in Delhi festgehalten. Die von den indischen Behörden gegen seine Weiterreise erhobenen formellen Einwände gründeten sich offensichtlich ebenso auf den Wunsch der indischen Regierung, sich in Verhandlungen über die Zukunft ihres Nachbarlandes Tibet einzuschalten, wie auf der Abneigung der britischen Regierung, solche Besprechungen auf dem Boden ihrer Kronkolonie Hongkong stattfinden zu lassen.

Verhandlungsobjekt ist der Wunsch der chinesischen Volksregierung, Tibet ihrer Souveränität zu unterstellen und diesen Wunsch mit dem Bestreben der Tibetaner nach größtmöglicher Unabhängigkeit in Einklang zu bringen. Die Aussichten Tibets innerhalb des kommunistischen chinesischen Machtbereichs eine weitgehende Autonomie zu bewahren, sind allerdings gering. Einmal genießt die Regierung von Lhasa kaum die Unterstützung auswärtiger Mächte. Zwar gab Großbritannien 1921 und 1945 den jeweiligen chinesischen Zentralregierungen zu verstehen, daß sie Tibet als autonom betrachte, aber sie erkannte gleichzeitig die Souveränität Chinas über Tibet an. Diese wurde erstmalig im 17. Jahrhundert durch den Mandschukaiser Kang Hsi verwirklicht, dem es gelang, sich die Tibetaner tributpflichtig zu machen. 1912 wurden die Chinesen jedoch endgültig aus Tibet vertrieben. Die Anerkennung einer de jure-Souveränität des ohnmächtigen Reiches der Mitte über Tibet durch die Engländer war dementsprechend für die britische Position in Indien belanglos. Am 22. Juni dieses Jahres wiederholte ein Stellvertreter des britischen Außenministers, Kenneth Younger, diese Erklärung, die heute, nachdem sich die Machtverhältnisse in China grundlegend geändert haben, unverständlich erschiene, wenn sich nicht gleichzeitig Großbritannien aus Indien zurückgezogen haben würde.

Die indische Regierung, die nicht in der Lage wäre, den chinesischen Anspruch auf Tibet zu bestreiten, hat sich beeilt, die „Berechtigung der chinesischen Forderungen" anzuerkennen, und hat überdies in Peking ihre guten Dienste zur Vermeidung „überstürzter Aktionen" angeboten. Ob diese von Mao tatsächlich geplant waren, sei dahingestellt. Zwar haben sich letzthin Nachrichten über eine zunehmende Aggressivität der rotchinesischen Propaganda gegen das Regime des Da Lai Lama gehäuft, ebenso wie Meldungen über chinesische Truppenzusammenziehungen an den Grenzen dieses bis 4000 m ansteigenden Berglandes. So soll eine chinesische Kolonne westwärts durch die Provinz Sikang vorrücken, während eine andere auf Jyekunde durch die Provinz Tschinghai marschiert. Von dort nach Lhasa benötigen jedoch gewöhnliche Karawanen schon vier Monate. Eine Armee würde für die 900 km lange Strecke auf schlechtesten Wegen zweifellos länger brauchen.

Sicher ist, daß solche Nachrichten ebenso wie solche über eine wachsende Intimität der chinesischen Kommunisten mit dem Pandschen Lama, dem Gegenpol der Machthaber von Lhasa als Einschüchterungsmanöver die Verhandlungen begleiten sollen. Auch die Ereignisse in Korea dürften ihre Wirkung tun. Was Mao in Tibet letztlich vor hat, machte ein Kommuniqué des Außenministeriums der kommunistischen Zentralregierung vom 21. 1. 1950 unmißverständlich klar. In ihm wird die tibetanische Autonomie als eine „Komödie des amerikanischen Imperialismus" bezeichnet und wörtlich hinzugefügt: „Es ist der Wunsch des tibetanischen Volkes, Mitglied in der großen demokratischen Familie der chinesischen Volksrepublik zu werden und unter der einheitlichen Führung der Zentralregierung seine angemessene regionale Unabhängigkeit zu haben. „Was in Peking unter „angemessen" verstanden wird, dürfte dem tibetanischen Abgesandten Shakabpa in Bälde bekannt werden.

„Bruch der Verfassung"

Protest der VVN

TÜBINGEN. Die „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes" von Südwürttemberg-Hohenzollern (VVN) hat in einer Erklärung des Landesvorstandes gegen den Beschluß der Regierung, Maßnahmen vorzubereiten, die u. a. auch Mitglieder der VVN aus ihren Stellungen in den öffentlichen Diensten entfernen sollen, protestiert. In der Erklärung wird u.a. festgestellt, daß es die Aufgabe der VVN war und noch sei, für diejenigen, die wegen ihrer gegen den Nationalsozialismus gerichteten politischen Haltung oder wegen ihrer rassischen Herkunft unsägliches Leid hätten erdulden müssen, eine gerechte Wiedergutmachung der erlittenen Schäden zu erwirken. Die VVN habe sich ferner zum Ziel gesetzt, „konsequent allen Erscheinungen eines neu sich bildenden Faschismus und Militarismus entgegenzutreten". Im gleichen Zusammenhang habe sie ihre warnende Stimme gegen die drohende Gefahr eines neuen Krieges erhoben und als höchstes Ziel die Notwendigkeit der Erhaltung des Friedens erkannt und dafür alle Bestrebungen zu dessen Festigung unterstützt.

Der Beschluß der Regierung von Württemberg-Hohenzollern, alle Angehörigen der VVN aus den öffentlichen Diensten zu entlassen, stelle einen „eklatanten Bruch der Verfassung" dar. „Artikel 68 unserer Verfassung bestimmt, daß alle verbindlichen Gebote und Verbote der Gesetzesform bedürfen." Eine solche Gesetzesvorlage sei aber dem Landtag nicht vorgelegt worden. Demnach breche der Beschluß der Regierung die bestehenden Vorschriften der Verfassung.

Niemöller schrieb „privat"

DUD spricht von „unberufener Einmischung"

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat durch seinen persönlichen Referenten, Ministerialrat Wirmer, am Freitag den Kirchenpräsidenten von Hessen-Nassau, Pastor Martin Niemöller, in einem Schreiben um Aufklärung darüber, ob dessen kürzliches Schreiben zur Remilitarisierung die Meinung der evangelischen Kirche oder seine eigene zum Ausdruck bringe.

Pastor Niemöller erklärte am Samstag, sein Protestschreiben gegen die Haltung Adenauers zur Remilitarisierung habe er als Privatmann geschrieben und an den Bundeskanzler persönlich gerichtet. Er habe das Gefühl, daß man sich in Bonn an den in dem offenen Brief der Bruderschaften der bekennenden Kirche und in seinem Privatbrief erwähnten „Beweisen für die angelaufene Remilitarisierung vorbeidrücken" wolle. Niemöller hatte in seinem Schreiben jede Remilitarisierung Deutschlands abgelehnt und dem Bundeskanzler das Recht abgesprochen, in dieser Frage etwas ohne Volksbefragung oder Neuwahlen zu unternehmen.

Der Deutschland-Union-Dienst (DUD) der CDU/CSU warf dem Bruderrat der bekennenden Kirche und Niemöller „offensichtlich unberufene Einmischungsversuche in hochpolitische Dinge" vor.

Zuerst die Anderen

„Erbfeind" nur „dummes Schlagwort"

BREMEN. Der französische Hohe Kommissar François-Poncet erklärte am Sonntag in Bremen, Deutschlands Teilnahme an der gemeinsamen Verteidigung Westeuropas könne erst in Erwägung gezogen werden, wenn die anderen westeuropäischen Staaten vollkommen verteidigungsbereit seien. In der Zwischenzeit müßten die Alliierten für Deutschlands äußerste Sicherheit garantieren.

Die Deutschen sollten alles das in tiefster Versenkung verschwinden lassen, was Frankreich als den „Erbfeind" Deutschlands hinstellen möchte. Nichts sei unbegründeter, moralisch anfechtbarer und politisch fruchtloser als dieses dumme Schlagwort.

Immer besser

cz. Mit den bereits emphatisch begrüßten Schumanschen Nachschubeinheiten scheint es nichts zu werden. Doch schon tut sich ein neuer Ausweg auf. Der Washingtoner Korrespondent des „France Soir" berichtete jedenfalls, eine „Frankreich besonders befreundete atlantische Macht" — da kann man vorweg nur sagen ulkige „Freunde" — habe dem amerikanischen Außenministerium vorgeschlagen, zu den neuzubildenden deutschen Einheiten einfach keine Offiziere und Unteroffiziere usw. zuzulassen, die unter Hitler Soldat waren. Somit könnten nur die heute 18jährigen rekrutiert werden. Da sie die Wehrmacht nicht gekannt hätten, ließen sie sich leichter in eine demokratische Armee einfügen.

Wenn nicht noch weitere „europäische" Aeußerungen zu diesem Thema zu erwarten wären, könnte man jetzt unbesehen behaupten, das sei das Absurdeste, was sich je jemand ausdachte. So weiß man aber nicht, was noch kommt.

Der einfältige Knabe, der sich das ausdachte, hat ganz übersehen, daß die Mütter, als sie so um 1932/33 ihre heute 18jährigen stillten, dauernd nebenher das Horst-Wessel-Lied sangen. Woraus abzuleiten wäre, daß auch die 18jährigen bereits verseucht sind, ganz abgesehen, von den martialischen Vätern, die im Urlaub zu Hause mit der Familie à la NS-Wehrmacht Exerzieren abhielten.

Das gibt einen Krieg! Lauter 18jährige, da die Sieger hoffentlich aus Solidarität — oder nach Selbstkritik — sich ebenso verhalten und vor allem keine Leute verwenden, die sich durch Umgang mit den Nazideutschen angesteckt haben. Wenn unsere 18jährigen schon infiziert werden sollen, dann können wir das ja selbst besser besorgen.

Ein Selbstvertrauen hat diese europäische Demokratie, daß es zum Davonlaufen ist. Das muß gesagt werden, obwohl wir ja nur Grund zur Dankbarkeit haben, da eine deutsche Regierung, die ihre 18jährigen unbesehen einem europäischen Haufen ausliefern würde, einen Extratod sterben müßte, also die Remilitarisierung ausfallen muß. Die mehr als 18jährigen kommen aber vielleicht dahinter, daß der europäische Heldentod kein anderer ist als der hitlerische, ohne daß sie sich deshalb gleich der Feststellung eines neueren amerikanischen Wildwestfilms voll anschließen müssen, „jetzt weiß ich, wodurch sich Soldaten und Esel unterscheiden: durch die Uniform".

Das mit den 18jährigen ist gar nicht so schlecht ausgedacht: Auf dem Felde der Ehre zum Wohle eines freien Europas! Was über achtzehn ist, bleibt zu Hause, liebt seinen Nächsten und zeugt neuen, jetzt aber sogar uns selbst unverdächtigen Demokratie-Nachwuchs. Für noch später. Wie wär's, wenn wir vorläufig mal mit letzterem anfingen. Das heißt mit dem Drumherum, da es ja schon seit dem Weltkrieg Nr. 1, amtlich dekretiert, zuviel unserer Sorte gibt. Ueber das mit den 18jährigen ist eh jedes weitere Wort zuviel.

Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Die dritte Landestagung der CDU von Württemberg-Hohenzollern findet vom 27. bis 29. Oktober in Freudenstadt statt.

STUTTGART. Die württemberg-badische Regierung hat dem Landtag in einem Entwurf für ein Gemeindewahlgesetz vorgeschlagen, die Gemeinderatswahlen auf den 28. Januar 1951 festzusetzen.

MANNHEIM. Die Mannheimer Kriminalpolizei nahm am vergangenen Wochenende zwei Deutsche und zwei Polen fest, die in der Nacht zum 2. Oktober ein Stück des nach Frankfurt führenden Fernmeldekabels gestohlen und als Altmaterial verkauft hatten.

FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar hat für die Unterbringung amerikanischer Truppenverstärkungen zum 1. November die Räumung von 11 ehemaligen Wehrmachtskasernen in der US-Zone angeordnet. Die Evakuierung von 25 weiteren Kasernen soll bis 1. Dezember abgeschlossen sein.

ESSEN. Die Ursache für die größte Schlagwetterkatastrophe im deutschen Kohlenbergbau, die am 20. Februar 1946 auf der Schachtanlage „Grimberg 3 und 4" bei Hamm rund 400 Bergleuten das Leben kostete, kann nach dem Abschlußbericht des Untersuchungsausschusses nicht festgestellt werden.

HAMBURG. In verschiedenen Städten der Bundesrepublik fanden am Samstag Protestkundgebungen der Jugend gegen die bevorstehenden Sowjetzonenwahlen statt.

HAMBURG. Eine südafrikanische Kommission hat aus 150 Anwärterinnen in Norddeutschland 48 ausgewählt, die in Kürze als Krankenschwestern und als Krankenhaushilfspersonal nach Südafrika abreisen werden.

WILHELMSHAVEN. Eine amerikanische Reederei in Philadelphia hat der „Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven" einen Auftrag zum Bau eines 20 000 BRT großen Tankers übermittelt. Ihr war anscheinend nicht bekannt, daß diese Werft auf alliierten Befehl längst bis auf die Grundmauern demontiert und für alle Zeit zerstört wurde.

BERLIN. Am Samstag zählte die deutsche Industrieausstellung 1950 am Funkturm 137 000 Besucher. Rund 65 000 kamen aus der Ostzone bzw. dem Ostsektor von Berlin.

ROM. Der Vatikan gab am Samstag bekannt, die jugoslawischen Behörden hätten den katholischen Bischof von Mostar, Msgr. Cule aus der Gefängnishaft entlassen. Es ist dies der erste Fall in Jugoslawien, daß ein zu Gefängnis verurteilter katholischer Bischof auf freien Fuß gesetzt wurde. Seit Kriegsende sind in Jugoslawien 228 Priester hingerichtet und 1726 in das Gefängnis geworfen oder deportiert worden.

KARATSCHI. Von den schweren Ueberschwemmungen auf Grund der Erdbeben im Pandschabgebiet in Nordostindien sind rund fünf Millionen Menschen betroffen. Der Ernteausfall wird auf über 30 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Schwere Kämpfe in Indochina

SAIGON. Im Norden Indochinas sind bereits seit einigen Tagen schwere Kämpfe zwischen französischen Truppen und Vietwinh-Aufständischen im Gange. Einheiten, die vorgeschobene Stützpunkte räumten, konnten sich nur unter größten Schwierigkeiten zu den entgegengeschickten Ersatzkolonnen durchschlagen. Die Vietminh versuchen, die ganze Kette befestigter Wachposten im Norden Indochinas aufzurollen.

Ganz im Süden Indochinas, 120 km südlich von Saigon, kam es gleichfalls zu schweren Gefechten.

ROM. Ein italienisches Verkehrsflugzeug vom amerikanischen Baumuster DC 6 landete am Samstag in Rom, nachdem es erstmals die Luftstrecke von New York über Gandet (Neuschottland) und Shannon (Irland) ohne Zwischenlandung in 15 Stunden und 4 Minuten zurückgelegt hatte.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

25] Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Da nahm er auf einmal ihre beiden Hände, beugte sich nieder und drückte sein Gesicht hinein. Er stieß ein en ungeduldigen leisen Ton aus, wie einen Ruf.

Auch aus dem geschwungenen Mund der Lara kam ein Laut wie von einer freudigen und in der Freude leidenden Wollust. Einen Augenblick lag sah es aus, als wolle sie ihr Gesicht zu dem Kopf niederneigen, der sich in ihre Hände flüchtete. Aber der Laut verstummte sofort. Durch ihre Augen fuhr das Aufschimmern eines Triumphes. Ihr schlanker Körker reckte sich ein wenig gerade.

Sie ließ Born die Hände und fühlte in ihren inneren Flächen die Form seines Gesichtes, der Augenhöhlen, der Nase und der Lippen ... und die Wärme seines Atems.

„Professor Born!" stgte sie endlich leise und mit einem fragenden Mahnen.

Born richtete sich auf. Er schien ruhig, gestillt und ernst.

Unvermittelt sagte er: „Ich möchte Ihnen diesen Doktor Mabuse zeigen. Ausschließlich ihm haben meine letzten drei Jahre gehört."

Plötzlich klang seine Stimme ungeduldig und so, als ob es unmöglich sei, daß die Frau seinem Wunsche Widerstand entgegensetzen könne:

„Kommen Sie, Frau Lara. Nehmen Sie Ihren Mantel, wir gehen gleich hinüber!"

In seinen Augen war es eine besondere Auszeichnung für die Besucherin; ließ er doch sonst, außer den Wärtern, niemanden zu dem Kranken.

Die Tänzerin schien das auch zu begreifen, denn sie gehorchte, ohne etwas einzuwenden, und folgte ihm stumm aus dem Zimmer. Born konnte nicht sehen, daß für einen Augenblick ein kleines Lächeln um ihren Mund spielte und schnell wieder verschwand.

Borns Villa lag außerhalb der hohen Mauer, die die Anstalt von den umliegenden Straßen absonderte. Durch einen Garten, wo im Sommer Blumen blühten, führte ein Weg auf eine Tür in dieser Mauer. Eine elektrische Lampe hing an einem Träger darüber. In ihrem Licht tanzte ein wenig Schnee, als Born und die Lara auf die Tür zugingen.

Jenseits der Mauer waren schmale Anlagen, aus denen Gebäude in die Dunkelheit ragten. Sie traten in das erste ein, das zugleich das größte war.

Der Türwächter grüßte, indem er hinter dem Fenster seiner Loge aufstand und sich verbeugte.

Sie stiegen eine Treppe hinan, kamen in einen Flur. Die Lara las auf einer Tür in erhabenen weißen Buchstaben „Verwaltung".

Am Ende des Flurs schloß Born mit einem Schlüssel, den er inmitten anderer an einem Bund trug, eine Tür auf. In dem breiten Flur, in den sie jetzt eintraten, standen einige Männer herum oder gingen auf und ab. Ein Wärter grüßte und trat heran.

„Rufen Sie Dominik!" sagte Born zu ihm. Während der Wärter sich entfernte, wandte Born sich an die Lara: „Sie brauchen sich nicht zu ängstigen. Es sind alles harmlose Kranke."

In diesem Augenblick trat von einem der Fenster her ein Patient an Born heran:

„Mein Name ist Hoffmeister! Herr Professor wissen schon, nicht wahr? Kriminalinspektor Hoffmeister ... Darf ich fragen, wann ich freikomme?"

„Weshalb wollen Sie denn nicht noch ein bißchen bei uns bleiben?" fragte Born gemütlich.

„Es besteht gar keine Ursache dazu, Herr Professor. Ich fühle mich ja vollkommen gesund."

„Gefällt es Ihnen nicht bei uns? Sind wir nicht nett zu Ihnen?"

„Ich muß freikommen, Herr Professor. Sobald wie möglich. Die Störung ist völlig vorbei. Ich habe eine wichtige Angelegenheit mit der Polizei zu regeln. Es handelt sich um eine Entdeckung, die ich vor meiner Einlieferung gemacht habe, und die Polizei kennenlernen muß, damit größerer Schaden verhindert wird ..."

„Ja, ja ...", sagte Born nur, „... wir sprechen noch darüber. Kommen Sie, Frau Lara!"

Er zog die Frau mit sich, und als sie einige Schritte gegangen waren erklärte er leise:

„Ein typischer Fall, sehen Sie: Völlig gesunder Mensch, mit normaler Begabung, bis auf die Tatsache, daß er ein Verbrechen aufgedeckt zu haben glaubt. Dieser Wahn ist nun vorherrschend in ihm und bestimmt sein ganzen Denken und Fühlen."

„Ist er heilbar?"

„Gewiß! Durch sorgsame Behandlung, durch die Zeit, durch Zufälle ... die auf das Zentrum, von dem die Störung ausgeht, heilend einwirken und ihre Ursachen wieder beseitigen."

Der Wärter Dominik kam durch die Tür am anderen Ende des Flures.

„Was macht er?" fragte der Professor.

„Wie immer, Herr Direktor."

„Wir wollen zu ihm. Schließen Sie auf."

Sie verließen den Flur auf der anderen Seite und gingen nun stumm hinter dem Wärter her. Bald kamen sie wieder an eine verschlossene Tür. Der Wärter öffnete sie, und sie traten in einen Durchgang, der anscheinend zwei Häuser miteinander verband. Ein Wärter saß auf einem Stuhl und erhob sich schwerfällig. Es war ein riesenhafter Mann mit einem Gesicht, das kaum geformt zu sein schien. Nur die Augen, die zu klein waren, hatten den Ausdruck eines ständigen Zorns.

Die Lara schaute ihn ein wenig erschrocken an.

„Guten Abend!" sagte Born. „Nichts Neues?"

„Nichts!" antwortete der Wärter kurz und mit unfreundlicher Stimme.

Inzwischen hatte der Wärter, der sie begleitete, die zweite Tür aufgeschlossen, auf die der Durchgang mündete. In der Öffnung dieser Tür wurde ein Gitter aus eng aneinanderstehenden dicken Eisenstäben sichtbar, das einen beleuchteten leeren Flur absperrte.

„Wir kommen jetzt in das sogenannte feste Haus", sagte Born zur Lara. „Darin sind die vom Gericht überwiesenen kriminellen Verbrecher und solche, die verurteilt, aber wegen ihres Geisteszustandes in Irrenpflege gegeben werden mußten, untergebracht. Auch Mabuse wohnt hier. Wir sind gleich da. Ich bitte Sie, sich nicht im geringsten zu ängstigen. Die Ueberwachung ist sehr streng und sichert Sie vor jeder Gefahr." Er wandte sich an den Wärter: „Danke, Dominik, ich brauche Sie nicht mehr."

Dann schloß er die erste Tür auf und ging voran in eine kleine Kammer, in der über einem Bett in der Decke ein Licht brannte. Das Licht schien auf einen Mann, der halb aufrecht im Bett saß. Der erste Blick, den die Lara in den Raum warf, traf diesen Menschen. Sie sah zunächst nur die wild zerzausten, schneeweißen Haare. Dann erschien darunter ein graues Gesicht, das aussah wie ein Stück verdorrter Wiese. Das Gesicht veränderte Ausdruck und Haltung nicht, als sie eintraten. Es war tief auf die Brust gebeugt und völlig reglos. Zuerst erschienen die Augen geschlossen. Aber bald war zu erkennen, daß sie einen Spalt weit geöffnet waren und auf einen Block niederschauten, der auf der Decke des Bettes lag und auf dem die Hand des Mannes mit langsam steilen und beharrlichen Zügen einen Bleistift führte.

„Ist er das? Mein Gott!" flüsterte die Lara.

„Sie können laut sprechen", sagte Born. „Er nimmt uns nicht wahr. Ja, es ist Doktor Mabuse."

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagolder Stadtgeschehen

Wir gratulieren

Heute können wir 3 Altersjubilare beglückwünschen: Frau Pauline Schlitz geb. Maisch, Haiterbacher Straße 37, und Fräulein Karoline Holzäpfel, Marktstraße 31, werden 78 Jahre alt; Herr Schneidermeister Feucht, Herrenberger Straße 6, kann seinen 74. Geburtstag feiern.

Am Dienstag begeht Frau Marianne Kußmaul geb. Gutekunst, Goethestraße 25, ihren 73. und Herr Wilhelm Proß, Turmstraße 12, seinen 72. Geburtstag.

Silberne Hochzeit

Am 9. Oktober 1925 schlossen in Nagold Herr Sparkassenhausverwalter Georg Maier und Frau Klara geb. Helber den Bund der Ehe. Unsere herzlichsten Glückwünsche zur Feier der Silberhochzeit verbinden wir mit dem Wunsch, daß das Ehepaar auch die nächsten 25 Jahre bis zur „Goldenen" Freud und Leid gemeinsam erleben dürfen.

Familiennachrichten der Stadt Nagold vom Monat September 1950

Geburten: 4. 9. Hehr, Otto, Fuhrunternehmer, 1 Sohn; 7. 9. Bihlmaier, Georg, Brauer, 1 Tochter; 10. 9. Schaaf, Rolf, Lagerarbeiter, 1 Sohn.

Auswärtige im Kreiskrankenhaus Geborene: 1. 9. Götz, Edmund, Autoschlosser in Altensteig, 1 Sohn; 14. 9. Mohn, Gustav Karl, Volksmissionar in Ebhausen, 1 Tochter; 13. 9. Theurer, Gottlob Christian, Silberarbeiter in Überberg, 1 Sohn.

Erlassene Aufgebote: 25. 9. Weimer, Albert, Mechaniker, wohnh. in Tübingen und Braun, Gretel, Kontoristin, wohnh. in Nagold; 25. 9. Heidecker, Karl Wilhelm, Juwelen-Goldschmied, wohnh. in Stuttgart und Teufel, Hildegard Klara, Pflegerin, wohnh. in Nagold; 30. 9. Schöttle, Gerhard, Maschinenschlosser, wohnh. in Nagold und Gauger, Gretel, Näherin, wohnh. in Nagold.

Eheschließungen: 1. 9. Schrempf, Theophil Adolf, Ingenieur, wohnh. in Stgt.-Untertürkheim und Österle, Erna, Haustochter, wohnh. in Nagold; 9. 9. Held, Karl, kaufm. Angestellter, wohnh. in Rohrdorf und Rauser, Else, Damenschneiderin, wohnh. in Nagold-Iselshausen; 9. 9. Scheibig, Walter, Eisendreher, wohn. in Nagold-Iselshausen und Jung, Erwine, Arbeiterin, wohnh. in Oberweid, Kr. Eisenach; 16. 9. Frick, Erich, Bäcker wohnh. in Nagold und Gläßler, Ursula Anneliese Verkäuferin, wohnh. in Nagold; 30. 9. Lehmann, Adolf, Schäfer, wohn. in Harthausen Kr. Rottweil und Nothacker, Ida, Wirtschaftspächterin, wohnh. Nagold-Iselshausen; 30. 9. Scheibig, Helmut, Maurer, wohnh. in Nagold-Iselshausen und Neuwirth, Laura, Hausgehilfin, wohnh in Nagold-Iselshausen.

Sterbefälle: 4. 9. Günther, geb. Schuh, Christiane Marie, Gastwirtswitwe, 75 Jahre; 21. 9. Jenne, Luise Wilhelmine, geb. Stottele, Maurersehefrau 63 J.; 30. 9. Renkel, Joseph, Maschinenschlosser, verh. 66 J.

Auswärtige im Kreiskrankenhaus Verstorbene: 14. 9. Trautmann, Pauline, Witwe, geb. Dürrschnabel, Karlsruhe, 68 J.; 30. 9. Ungericht, Regine Pauline, geb. Teufel, Landwirtsehefrau, Rotfelden, 67 J.

Heute Heimatabend

Die Leitung der Ortsgruppe Nagold der Heimatvertriebenen bittet uns, alle Heimatvertriebenen, auch ganz besonders die Neuangekommenen, darauf hinzuweisen, daß der allmonatliche Heimatabend heute Abend um 8 Uhr im Gasthof zur „Rose" stattfindet.

Promenadekonzert im Waldeck

Am Sonntag Vormittag konzertierte die Stadtkapelle Nagold von 1/2 11—1/2 12 Uhr in der Versorgungskuranstalt Waldeck. Bei dem schönen, milden Herbstwetter hatte sich alles, was gehen konnte, zu einem Spaziergang in den Anlagen eingefunden, um den flotten Weisen der Stadtkapelle zu lauschen. Die Patienten des Waldecks dankten den uneigennützigen Musikanten mit herzlichem Beifall für die angenehme Sonntagsüberraschung.

Heinz Rühmann in Bad Rötenbach

Die Patienten, die in Bad Rötenbach zur Erholung weilen, wurden am Donnerstag Abend durch eine Filmvorführung erfreut. Heinz Rühmann in „Der Mustergatte" wurde mit größter Begeisterung aufgenommen und erntete viel Beifall; eine Lachsalve folgte der anderen. Da vergaß man die eigenen Sorgen für ein paar vergnügte Stunden. Dem Film voraus ging die aktuelle Wochenschau.

Im November wird „Der kleine Grenzverkehr" gezeigt. Es wird sicher von allen Insassen des Heims freudig begrüßt, wenn ein solcher regelmäßiger Filmabend ein wenig Abwechslung in den Alltag bringt.

Marktbericht

Von dem am Samstag abgehaltenen Markt erhalten wir folgende Preisliste: Kopfsalat 15 Pfg., Endiviensalat 1 St. 8—10 Pfg. Tomaten 1/2 kg 20 Pfg., Weißkraut 5 Pfg., Blaukraut 10 Pfg., Lauch 1 St. 10 Pfg., Sellerie 1 St. 25 Pfg., Rote Rüben 1/2 kg 5 Pfg., Blumenkohl 1 St. 15 Pfg., Zwiebel 1/2 kg 15 Pfg., Äpfel 1/2 kg 15—18 Pfg., Zwetschken 1/2 kg 18 Pfg., Einmachbirnen 1/2 kg 25 Pfg.

Naturfreunde bauen ein Haus

Monatsversammlung der Nagolder Naturfreunde

Am Samstag Abend trafen sich die „Naturfreunde" zu ihrer Monatsversammlung im Gasthof zur „Burg". Obmann Heubach begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Jugend ebenfalls so regen Anteil am Vereinsleben nimmt. Gerade die Jugend soll bei den „Naturfreunden" der aktivste Teil sein; sie ist es auch, welche die sozialen und volksbildenden Ideen dieser Wandergemeinschaft am stärksten pflegt und weiterträgt.

Auf der Tagesordnung stand die Durchführung der Fahrt in die Pfalz nach Neustadt am 14. und 15. Oktober. Durch das Entgegenkommen eines Mitgliedes kann der Fahrpreis auf 8.50 DM festgesetzt werden. Für November ist die Vorführung eines Tonfilms über die Schweizer Alpenwelt geplant. Die Weihnachtsfeier wird am 30. Dezember in der üblichen Form mit einem guten Programm stattfinden; dabei wird die Mandolinen- und Guitarrengruppe geschlossen vor die Öffentlichkeit treten.

Dann erteilte Obmann Heubach dem Mitglied Stadtrat Josef Jig das Wort, der über die Lösung der Bauplatzfrage im Gemeinderat berichtete. Unter allgemeinem Beifall konnte Stadtrat Jig mitteilen, daß der Gemeinderat am Freitag einstimmig beschlossen habe, den „Naturfreunden" einen geeigneten Platz zum Bau eines Naturfreundehauses in Nagold zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um ein an der Killbergsteige bei den Bierkellern gelegenes Gelände („Mulde"), das den „Naturfreunden" auf 75 Jahre in Erbbaupacht gegeben wird. Das zu erbauende Wanderheim, das natürlich allen Wanderern offen steht und auch endlich der wandernden Jugend hier eine Übernachtungsmöglichkeit schafft, könnte keinen schöneren Platz finden: an den Wald gelehnt gewährt es einen herrlichen Blick über die Stadt und über das Nagoldtal. Die Versammlung sprach Bürgermeister Breitling und dem Gemeinderat für ihr großes Entgegenkommen den herzlichsten Dank aus. Am Mittwoch, den 11. Oktober, findet abends um 8 Uhr im Volksbildungsheim eine Ausschußsitzung zur Besprechung der Finanzierung statt. Selbstverständlich soll mit dem Baubeginn nicht lange gezögert werden, sondern der Bau wird möglichst schon im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden.

Wanderfreund Schulz sprach über die weiteren Aufgaben und zeigte anhand von praktischen Beispielen aus seiner reichen Erfahrung Linie und Richtung, die einzuhalten sind. Man darf der heutigen Jugend nicht Interesselosigkeit vorwerfen, während man gleichzeitig einen Wettlauf zu ihrer Gewinnung beginnt. Wie schon vor 30 Jahren begeistert sie sich auch heute noch für alle kulturellen und sozialen Fragen, wenn man sich uneigennützig mit ihr beschäftigt und sie kameradschaftlich anspricht.

Jugendleiter Deuble erörterte noch einige Vereinsfragen. Gerade die Vereinsabende haben gezeigt, daß die „Naturfreunde" viel Gemeinsames mit den Bestrebungen des Volksbildungswerks haben. Wie die „Naturfreunde" das Ideal der Völkerverständigung durch Wandern und Vorträge in den Vordergrund stellen, wie sie Lied, Musik und Volkstanz pflegen, so wollen sie auch das Wissen des um seine Existenz ringenden Menschen durch eine zeitnahe Volksbildungsarbeit vertiefen und weiterbilden.

Mit dem Dank an alle, die ihren Beitrag zur Mithilfe am Naturfreundewerk leisten, schloß Obmann Heubach die Versammlung, die bei Musik und Gesang noch einige frohe Stunden beisammen blieb.

Ein Kleinod wiedergefunden

Südwestfunk besucht Grömbach — Das Fest der Orgelweihe

Das vergangene Wochenende war für unser kleines, verstecktes Dorf im hinteren Wald, weit ab von aller Hast des geräuschvollen Verkehrs, ein großes Erlebnis. Es begann, als der rote Aufnahmewagen des Südwestfunks am Samstag, kurz nach Mittag, vor der schlichten Kirche vom Grömbach hielt. Hier hatten sich Pfarrer Zeller und Dr. Supper, Eßlingen, der Konservator für Denkmalsorgeln in Schwaben, eingefunden, um die Gastgesellschaft zu begrüßen. Wenn der Rundfunk die verdeckten Straßen vom Nagoldtal heraufgefunden hatte bis in die verteckten Walddörfer des Hochschwarzwaldes, dann muß schon ein besonderer Anlaß geboten gewesen sein. Dr. Quellmalz, als Leiter der Funkexpedition, gab auch gleich den Grund seines Kommens bekannt. Der Ruf der kleinen Barckorgel von Grömbach war weit über unsere Waldreviere hinaus bis in das Funkhaus gedrungen. Unsere Orgel ist zwar keine große Orgel, aber ein wertvolles Kleinod schwäbischer Orgelbaukunst aus der Barockzeit. Meister Weimer von Bondorf im nahen Gäu hatte sie im Jahre 1783 gebaut. Lange war ihr Wert verkannt worden und unaufmerksame Menschen ließen sie achtlos verfallen, bis Pfarrer Zeller im Jahre 1944 kam und den Wert der Orgel erkannte. Er setzte sich sogleich mit Dr. Supper, als Architekten und Orgelkonservator in Verbindung. Vereint setzten beide alles daran, um diese Kostbarkeit des Schwabenlandes vor den Unbilden der Zeit, vor weiterem Verfall und vor der Vergessenheit zu bewahren. In mühsamer Kleinarbeit wurde das Orgelwerk wieder hergestellt.

Wer heute in unser Kirchlein tritt und von den Altarstufen zur Empore hinaufschaut, dessen Blick wird sogleich gefangen von den wundersam feinen Farben und Formen des Orgelprospektes. Um die silbernen Pfeifen ranken sich in den geschwungenen Linien des Barock die perlgrauen Töne des Holzes, durchbrochen von blauen Streifen und mattschimmernd leuchten die Pfeifenschleier in Gold und Rot. Restaurator Eckert aus Bad Mergentheim hat dieses schöne Kleid der Orgel erneuert. Die Orgelbauanstalt Weigle in Echterdingen hat mit vielen Mühen und in langer Arbeit den Klangkörper wieder hergestellt. Nahezu 700 Pfeifen sind auf ungefähr 6 qm Grundfläche angebracht. Wer würde solche Tonfülle vor dem kleinen Wunderwerk vermuten? Jetzt steht die Orgel wieder in dem ihr gemäßen Gewand, wie sie des Meisters Weimer, der sie einst erdachte und ausführte, würdig ist.

An diesem Samstag klangen zum ersten Mal wieder aus seiner Orgel das mächtige Brausen der männlichen Register und aus Flöte und Weidenpfeife tönten frohe Hirtenweisen, darüber jubilierte im Diskant die wiedergefundene Stimme des Kornetts. Dr. Supper, der an diesem Tage selbst Manual und Pedal in Bewegung setzte, zeigte, daß er nicht nur ein Meister vom Bau sondern in gleicher Weise ein großer Künstler am Orgeltisch ist. Mit seinen Improvisationen zu den Chorälen „Lobet den Herren" und „Wie schön leucht' uns der Morgenstern", setzte er die Worte Pfarrer Zellers, nach denen das Wort Orgel in seiner Übersetzung nichts anderes heiße als Werkzeug zum Lobe Gottes in klingende und singende Wirklichkeit um. Die Gäste vom Sender waren sichtlich beeindruckt von der Kostbarkeit, die ihnen hier so schlicht dargeboten wurde. Der Widerhall dieser schönen Stunde mag noch einmal über uns kommen wenn in der Sendung schwäbischer Orgelmusik auch die Loblieder aus dem hinteren Wald auftönen.

Am Sonntag Nachmittag fand unter Teilnahme der ganzen Kirchengemeinde und vieler Gäste die Orgelweihe statt. Aus allen Orten des Kirchspiels waren Freunde und Bekannte zusammengekommen, selbst aus Simmersfeld war ein Omnibus eingetroffen, viele Altensteiger hatten sich zu Fuß aufgemacht. Aus Calw war der Posaunenchor eingetroffen, um gemeinsam mit den Grömbacher Posaunen das Fest zu verschönen. Pfarrer Zeller war aus Ulm noch einmal herübergekommen, um selbst dem von ihm begonnenen Werk die Weihe zu geben. Spiel und Gesang sollten nun aus der Orgel zum Lob und zur Ehre Gottes ertönen. Dann klangen sie auf die vertrauten und immer wieder den Menschen in seinem Innersten packenden Werke von Buxtehude, Frohberger und Johann Sebastian Bach. Es war ein ausgezeichneter Genuß, diese Tonfülle von den Meisterhänden Dr. Suppers gespielt, zu hören. Unter seiner Begleitung sang Frau Schlumberger, Bösingen, mit weicher, einfühlender Stimme den Satz: „Gott lebt noch".

Im Anschluß an die Kirchenfeier spielten die Posaunen noch eine Weile vor der Kirche während den Gästen Kaffee und Brezeln im Gemeindesaal dargeboten wurden

Altensteiger Stadtchronik

Wir gratulieren

dem Ehepaar Erhard Dehlis, das am 6. Okt. seine Silberne Hochzeit feiern konnte. Die Familie Dehlis zählt zu den Vertriebenen und stammt aus Freystadt. Wir wünschen ihr viel Glück in der neuen Heimat.

Gottfried Roh feiert heute seinen 75. Geburtstag. Wir wünschen ihm von Herzen Glück.

Richtfest auf den Schöpfäckern

Am Samstag Nachmittag versammelten sich die Bauherren der Flüchtlingshäuser mit vielen Gästen, darunter auch die Vertretung der Stadt, um den schönen Tag des Richtfestes zu begehen. Auf drei Doppelhäuser mit 6 Wohneinheiten ging unter dem Taktschlag der Zimmerleute der Richtbaum hoch. Zimmermeister Wackenhut verlas den Richtspruch und wünschte Glück und Segen den Neubauten und ihren Bewohnern. Stadtamtmann Schleeh überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde. Herr Meeß sprach den Dank der Bauherren aus und lobte die Arbeiten der ausführenden Baugeschäfte Joel Walz und Albert Großmann, sowie der Zimmerergeschäfte Fritz Wackenhut und Gebr. Heußler. Der Abend vereinte alle Beteiligten zum frohen Schmaus und Umtrunk im Rößle.

Vom Schwarzwaldverein

Am kommenden Mittwoch hält hier im Rahmen des Volksbildungswerks der bekannte Kreisheimatpfleger Dr. Schmidt-Ebhausen einen heimatgeschichtlichen Vortrag. Dieses Thema dürfte uns alle interessieren und wir bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich in der „Traube" einzufinden.

Unterhaltungsabend des Motorsportclubs in Simmersfeld

Am vergangenen Sonnabend trafen sich die Mitglieder des Altensteiger Motorsportclubs, die manchen Freund des Motorsports mitbrachten, mit ihren Damen im „Anker" in Simmersfeld zu einem fröhlichen Tanzabend. Der Abend galt als Ausklang des Seifenkistenrennens, für dessen Gelingen sich alle Mitglieder des Clubs uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten. Wie geplant, vereinte der Abend die gesamte Motorsportgemeinde Altensteigs einige Stunden in unbeschwerter Fröhlichkeit, sodaß erst die frühen Morgenstunden die Feiernden trennten.

Das Tanzorchester der Stadtkapelle verstand es bestens, sowohl durch beschwingte Unterhaltungsweisen, zu denen gesungen und [illegible] wurde, wie auch durch schmissige Tanzrhythmen, die alt und jung vom Rheinl[illegible] bis zum Samba im Tanz vereinte, eine gelöste, ja ausgelassene Stimmung hervorzuzaubern. Begrüßungsworte des Clubvorsitzenden Dr. Seydel unterstrichen die These des Clubs, daß eine herzliche Sportkameradschaft die Clubmitglieder vom Mercedes-Benz-Besitzer bis zum jungen NSU-Fox-Fahrer verbindet und PS-Unterschiede keine Rangunterschiede darstellen dürfen. Eine Tombola und eine Polonaise, angeführt durch den Rennleiter des Seifenkistenrennens Baurat Ellenrieder trugen sehr zur Heiterkeit bei. So darf der Abend, der zugleich die erste gesellschaftliche Veranstaltung des Motorsportclubs darstellte, als wohlgelungen bezeichnet werden.

Am Donnerstag Abend um 20.15 Uhr findet bei Albert Lutz eine Mitgliederversammlung des Motorsportclubs statt, auf der die am [illegible] Durchführung gelangende [illegible] des Motorsportclubs Calw, die in der Nähe von Altensteig endet und alle Teilnehmer zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in der „Traube" vereinen wird, [illegible] wird. Die Ausschreibung liegt bereits dem Club vor. Außerdem werden die Mitgliedskarten ausgegeben.

Räder und Bälle wirbelten durch die Halle

Guter Auftakt der Radsportler in Altensteig

Lange vor Beginn der angekündigten Hallensportveranstaltung füllten die Zuschauer alle Plätze. Vor allem auf den Gesichter der erfreulich stark vertretenen Jugend lag gespannte Erwartung. Die Radsportler mit ihren dem Alltag und Gebrauch unbekannten Rädern übten einen eigenartigen Reiz auf die Zuschauer aus, die nicht aktiv an diesem Sport beteiligt sind. Die heutige Jugend mit ihrem Trieb zum Spiel und der Lust an der eigenen Körperbeherrschung muß von diesem Sport angezogen werden. So herrschte volle Aufmerksamkeit als die Mädchen mit ihrem anmutvollen Reigen das Fest eröffneten. In ihren weiß-blauen Sportkleidern war es ein bewegtes Bild der sich trennenden und sich wiederfindenden Reigenpaare.

Spannende Kämpfe der Jugendmannschaften Altensteig, Reutlingen und Schramberg folgten. Hier erwiesen sich die Reutlinger Jungen als die Überlegenen.

Viel Beifall ernteten die Altensteiger Schüler mit ihren Kunstfahrvorführungen. Unter Leitung von Fräulein Hilde Kneißler zeigten hier die Mädchen Wilma Ziegler und Gisela Stickel ausgezeichnete Leistungen, die immer wieder den Applaus der Zuschauer herausforderten. Unter allgemeiner Zustimmung mußte die Vorführung wiederholt werden.

In den weiteren Radballkämpfen gab es schöne Spiele und temperamentvolle, harte Kämpfe. Die Schiedsrichter hatten alle Mühe ihre technisch richtigen Urteile gegen die gefühlsmäßig mitgehenden, aber der Spielregeln ungewohnten Zuschauer durchzusetzen. In der Gesamtwertung blieben bei den II. Mannschaften die Altensteiger und bei den I. Mannschaften die Schramberger Sieger.

Unter den Einlagen war besonders das Kunstfahren von Eberhard Baumgart-Altensteig bemerkenswert, der mit seinen Vorführungen das Publikum immer wieder durch sein hervorragendes Können in seinen Bann zog. Die Reutlinger warteten mit einer besonderen Attraktion auf. 9 Jungen auf einem Rad zeigten die tollsten Artistenleistungen und rissen vor allem die jugendlichen Zuschauer zu wahren Begeisterungsstürmen hin, aber auch die heimkehrenden Fußballer, die nur eben mal hineinschauen wollten, blieben vom Spiel gefesselt in der Halle. Ein besonderes Lob für die gut gelungene Veranstaltung haben wir der Leitung der Radsportabteilung unter Herrn Georg Starz zu zollen, der in unermüdlicher Arbeit hier eine Leistung für den Sport vollbracht hat, die noch ihre Früchte tragen wird. Für solche Veranstaltungen erwies sich unsere Turnhalle zu klein, doch störte das den Ablauf der schönen Veranstaltung nicht. Am Abend vereinten sich alle Freunde des Radsports zu Tanz und fröhlichem Beisammensein im „Sternen".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Wildberg. Frau Karoline Weick feiert heute ihren 71. Geburtstag. Wir wünschen der Jubilarin alles Gute.

Aus Walddorf

Schon 24 Jahre lang versieht die Familie Held hier den Meßnerdienst. Nun hat der seitherige Meßner, Karl Held, aus familären Gründen sein Amt niedergelegt. Leider wurde bis jetzt kein Nachfolger gefunden. Hoffentlich erklärt sich bald ein Bürger oder eine Bürgerin zur Übernahme dieser schönen und verantwortungsvollen Aufgabe bereit.

Aus Tübingen, wo sie zur Behandlung eines Ohrenleidens in der Ohrenklinik und anschließend mehrere Monate in der medizinischen Klinik zur Beobachtung lag, ist unser Gemeindeglied Mina Wurster wieder nach Walddorf zurückgekehrt. Durch eine heimtückische Lähmung ist sie schon jahrelang bettlägerig. Still trägt sie ihr schweres Los und überrascht den Besucher durch ihr immer heiteres Wesen. Nie hat sie den Glauben an ein Wiedergesundwerden aufgegeben. Gegenwärtig setzt sie ihre ganze Hoffnung auf eine neue Diätkur, die allerdings längere Zeit konsequent durchgeführt werden muß. Wir wünschen der stillen Dulderin viel Geduld und recht guten Erfolg!

Die Bautätigkeit macht hier rege Fortschritte. In den letzten Tagen konnte Neubürger Krecker an seinem Neubau Richtfest feiern.

Unglück im Stall hatte Jakob Kirn, Monhardt, der ein Pferd an Kolik verlor.

Johannes Georg Kiefer gestorben

Walddorf. Kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres starb am Samstagvormittag ganz unerwartet an einer Herzlähmung Johannes Georg Kiefer. Lange Jahre hatte er einen Kalkofen in Betrieb und war durch den Verkauf seines Kalkes auch in der weiteren Umgebung bekannt.

Scharlacherkrankung

Walddorf. Oswald Wurster, Sohn des Schreiners Willi Wurster, wurde wegen Scharlachs ins Krankenhaus Nagold eingeliefert.

Martinsmoos - eine fortschrittliche Gemeinde

Der Gemeinderat hat in letzter Zeit den Bau und die Einrichtung einer Gemeindewaschküche mit Backhaus und Bad beschlossen. Der Auftrag zur Fertigung der Baupläne wurde bereits erteilt und Offerte zur Lieferung der Einrichtung gefordert. Einem langgehegten Wunsch der Bevölkerung wird damit Rechnung getragen. — Auch die dringend notwendige Ortskanalisation soll betrieben werden.

Gaugenwald macht sich selbständig

Die hiesige Waschküche wurde bisher auf Rechnung einer Darlehenskasse betrieben. Die Gemeindeverwaltung will nun die von den Hausfrauen so gern benutzte Einrichtung in eigene Regie nehmen und hat wegen Beschaffung der erforderlichen Maschinen die nötigen Schritte unternommen.

Aus Emmingen wird berichtet

Wer in den jetzigen herrlichen und milden Herbsttagen unserem Orte zuwandert, wird unwillkürlich mit seinen Blicken von den renovierten und mit einem hellen und freundlichen Farbanstrich versehenen Turm der hiesigen Dorfkirche gefangen und angezogen. Dachdeckermeister Müller aus Gärtringen hat ohne Zuhilfenahme eines Gerüstes, nur mit einem Flaschenzug das Decken des Kirchturmes mit einem neuen Ziegeldach, sowie den zum Außenputz der Kirche selbst passenden Farbanstrich vorgenommen. In schwindelnder Höhe hat er mit seinen Männern die Arbeiten in einer erstaunlichen Ruhe und zur vollen Zufriedenheit ausgeführt.

Die Turmuhrenfabrik Perot in Calw hat an der Ostseite des Turmes eine zweite Uhrentafel angebracht und der alten Uhrentafel mit Zeiger gleichfalls einen neuen Anstrich und Glanz verliehen. Kühn wie ein Reiter sitzt der Turmhelm nun wieder auf dem Kirchendach und sieht munter auf das geschäftige Treiben der Dorfbewohner in den Gassen und Straßen herab. Möge er auch fernerhin mit seiner Glocken ehern Schall noch viele Generationen zum Gottesdienst und zur inneren Einkehr rufen und als Sinnbild und Kernstück der geliebten Heimat im Herzen seiner ausziehenden Bürger erhalten bleiben.

Guter Sommer für die Bergbahn

Wildbad. In den Sommermonaten Mai bis September konnte die Bergbahn 300 000 Fahrgäste buchen.

Ein Feind von Mensch und Tier

Eine verheerende Blutkrankheit, die hauptsächlich unter Nagetieren auftritt, die sogenannte Tularämie, scheint nun auch, wie in der Gegend von Mergentheim festgestellt werden mußte, bei uns ihren Einzug zu halten. Wie so manche andere Seuche und Insektenplage (Kartoffelkäfer!) ist sie wohl übers Meer herüber gekommen. Der Schriftsteller Paul de Kruif beschreibt in seinem Buch „Feinde der Menschheit" die dramatische Bekämpfung dieser Seuche in den USA. Riesige Landstriche wurden davon befallen und niemand kannte den Erreger der seltsamen Krankheit und natürlich auch kein Mittel dagegen. So entschloß man sich, in dem bedrohten Gebiet alle Tiere rücksichtslos abzuschießen. Und tatsächlich gelang es, durch diese drastische Methode, bei der es zu erregten Auseinandersetzungen mit den Bewohnern kam, des Unheils Herr zu werden.

Die Verbreitung der Krankheit geschieht, wie gesagt, durch Feldhasen, Kaninchen, Ratten, Hamster, Eichhörnchen u. a., ja sogar Schafe und Wildschweine werden von der Tularämie nicht verschont. Leider ist sie auch auf den Menschen übertragbar und zwar durch Berührung mit erkrankten und verendeten Tieren. Eine typhusartige Erkrankung mit Fieber, Schweißausbruch, Schüttelfrost, Gelenk- und Muskelschmerzen ist die Folge der Ansteckung beim Menschen. Die Forstämter und Bürgermeisterämter haben deshalb eine Warnung an die Bevölkerung erlassen, die man nicht in den Wind schlagen sollte, und Verhaltungsmaßregeln bekannt gegeben.

Ein an Tularämie erkrankter Hase z. B. fällt jedem Spaziergänger sofort dadurch auf, daß er matt und elend über den Weg humpelt und sich leicht greifen läßt. Da darf es kein falsches Mitleid geben; auch die Kinder müssen vor einer Berührung gewarnt werden. Der Hase muß mit einem geeigneten Gerät (Hacke, derber Stock usw.) durch einen Schlag auf den Kopf oder ins Genick getötet werden; das verwendete Gerät ist nachher gründlich zu reinigen. Sodann ist das Bürgermeisteramt oder die Landespolizei zu verständigen, damit weitere Maßnahmen eingeleitet werden können. Auch bei verendeten Tieren, die man im Wald oder auf dem Feld antrifft, ist größte Vorsicht geboten.

Nun muß ja nicht jeder Hase und jede Ratte, die man findet, gleich an der merkwürdigen Tularämie (Betonung auf der letzten Silbe) erkrankt sein, aber auf alle Fälle soll man vorsichtig sein und verdächtige Anzeichen den angegebenen Stellen mitteilen. Eine derartige unheimliche Seuche, die für Mensch und Tier gefährlich ist und rasch um sich greift, muß möglichst im Keim erstickt werden, sonst entsteht unabsehbarer Schaden.

Sport-Echo

Fußball-Bezirksklasse

Tumlingen—Nagold 1:3
Pfalzgrafenweiler—Lützenhardt 0:1
Horb—Baiersbronn 4:0
Altensteig—Vollmaringen 1:1
Freudenstadt—Eutingen 3:1

Altensteig - Vollmaringen 1:1

Die Platzelf mußte dieses Spiel mit nur 10 Mann bestreiten, da der Mittelstürmer gleich bei Beginn stark verletzt ausscheiden mußte. Schon in den ersten Minuten kam Vollmaringen zum Führungstor, welches im Verlauf der ersten Halbzeit wieder ausgeglichen wurde. In der zweiten Halbzeit wogte der Kampf hin und her, ohne daß sich am Ergebnis noch etwas änderte.

Tumlingen - Nagold 1:3

Anscheinend hat sich die Nagolder Elf wieder gefangen, denn das 3:1 Ergebnis in Tumlingen ist als ein schöner Erfolg zu werten. Die Einheimischen kämpften bis zur letzten Minute, konnten aber mit bestem Willen nichts mehr am Endergebnis ändern.

Pfalzgrafenweiler - Lützenhardt 0:1

Knapp konnten die Gäste das Spiel für sich entscheiden. Mit diesem Sieg führt Lützenhardt weiter die Tabelle ohne Punktverluste an. Diese Elf hat auch die absolut besten Aussichten bei der Vergebung der Halbzeitmeisterschaft dabei zu sein.

Horb - Baiersbronn 4:0

Horb holte sich die Punkte sicherer als erwartet. Mit diesem Sieg haben sich die Einheimischen mit Freudenstadt zusammen auf den zweiten Tabellenplatz geschoben. Die Gäste selber enttäuschten etwas, man hatte das Gefühl, daß sie ihre frühere Spielstärke nicht mehr ganz erhalten konnten.

Freudenstadt - Eutingen 3:1

Dieses Spiel war für die Einheimischen eine kleine Überraschung, denn man hatte nicht mit dem starken Widerstand der Gäste gerechnet. Die Eutinger kämpften tapfer, mußten sich aber am Schluß doch der besseren Spielweise beugen. Wenn die Elf so weiter kämpft, werden die Erfolge nicht ausbleiben.

A-Klasse

Liebenzell—Althengstett 3:2
Neubulach—Stammheim 1:1
Gechingen—Schömberg 1:1
Beihingen—Egenhausen 6:2
Effringen—Emmingen 0:0
Haiterbach—Oberschwandorf 0:1

Althengstett hätte gestern Gelegenheit gehabt seine Spitzenposition weiter zu festigen mußte aber auf Grund der knappen Niederlage dieselbe an Oberschwandorf abgeben. Ebenfalls ist Stammheim durch das Unentschieden in Neubulach endgültig ins Mittelfeld zurückgefallen. Gechingen-Schömberg lieferten sich ein ausgeglichenes Spiel und trennten sich 1:1. Mit einer solchen Überraschung hat man selbst in Beihingen nicht gerechnet. Bei den Nachbarn aus Egenhausen machen sich Spielerverletzungen doch etwas bemerkbar. Effringen spielte gegen den Tabellenführer aus Emmingen 0:0, womit Oberschwandorf durch seinen 1:0 Sieg in Haiterbach allein die Tabellenspitze übernimmt.

B-Klasse

Nagold III—Spielberg 2:1
Rotfelden—Walddorf 2:3

Walddorf holte sich in Rotfelden einen knappen Sieg und führt dadurch unangefochten die Tabelle an. — Nagold III holte sich auf eigenem Gelände gegen Spielberg einen knappen Sieg heraus.

Handball

Wildbad—Baiersbronn 3:9
Hirsau—Altensteig 5:7
Ebhausen—Calw 17:2
Nagold—Simmersfeld 12:7

Hirsau - Altensteig 5:7

Daß diese Begegnung für Altensteig schwer sein würde, stand im voraus fest. Daß es aber dabei zu solchen Entgleisungen kam, ist nicht allein die Schuld des Schiedsrichters, sondern daran sind auch die Spieler Hirsaus mitschuldig, die durch unnötiges Foulspielen und reklamieren sich selbst am meisten schadeten. Eine Minute vor Schluß der regulären Spielzeit sah sich der Schiedsrichter genötigt, das Spiel abzupfeifen, da er sich der auf ihn einstürmenden Hirsauer kaum mehr erwehren konnte. Es ist bedauerlich, daß gerade dieses Spiel so ausarten mußte, denn die bisherigen Treffen mit Hirsau waren immer mit die schönsten der Verbandsrunde. — Im Spiel der II. Mannschaften konnte Altensteig ebenfalls gewinnen und auch unsere Jugendmannschaft kam zu einem Sieg.

Ebhausen - Calw 17:2

Wie erwartet kamen die Gäste aus Calw schwer unter die Räder. Vom Anspiel wes spielten die Einheimischen flott auf und schossen Tor um Tor. Die Calwer sind in ihrer Form tatsächlich schwer zurückgefallen und müssen sich gewaltig anstrengen, wenn sie nicht aussichtslos am Tabellenende verbleiben wollen. — II. Mannschaften 14:5 — Jugend 1:3

Nagold - Simmersfeld 12:7

Man hat die Spielstärke der Gäste aus Simmersfeld schwer unterschätzt, denn man hätte nicht geglaubt, daß sie zu so einer Leistung fähig waren. Wenn die Gäste so weiter machen, werden sie vielleicht bald einen besseren Tabellenplatz einnehmen.

Wildbad - Baiersbronn 3:9

Selbst bei guten Leistungen der Platzmannschaft waren die Gäste aus Baiersbronn nicht zu schlagen. Die Elf ist außerordentlich spielstark und wird ernstlich bei der Meisterschaft mitreden.

Radball in Altensteig

Altensteig Jgd — Reutlingen Jgd 3:4
Schramberg Jgd — Altensteig Jgd 4:3
Reutlingen Jgd — Schramberg Jgd 4:2
Schramberg II — Altensteig II 1:13
Reutlingen II — Schramberg II 3:4
Schramberg II — Reutlingen II 6:5
Reutlingen I — Schramberg I 6:7
Altensteig I — Reutlingen I 2:4
Schramberg I — Altensteig I 8:6

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Wichtige Ausschußsitzung des VfL

Am vergangenen Samstag hielt der VfL im Gasthaus zum Waldhorn eine wichtige Ausschußsitzung ab. Der Hauptpunkt des Tages befaßte sich mit der Abhaltung der diesjährigen Weihnachtsfeier. Nach kurzer Beratung wurde einstimmig beschlossen, daß diese unter Mitwirkung sämtlicher Sparten durchgeführt werden soll. In dem Beschluß wurde Wert darauf gelegt, daß bei der Durchführung der Feier nicht nur die Stärke, sondern vor allem die wirkliche Geschlossenheit des Vereins zum Ausdruck komme.

Einen sehr ernsthaften Punkt stellte die Beratung der Unfallversicherung der einzelnen Sparten dar. Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß bei Unfällen die Versicherungen und Kassen sehr schlecht bezahlen, wurde eine Zusatzversicherung genehmigt. Dem Kassier wurde der Auftrag gegeben, dieselbe so schnell wie möglich abzuschließen. Bei den entstandenen Unfällen wird der Verein von Fall zu Fall helfend eingreifen.

Im Teil „Verschiedenes" war der Hauptgesprächspunkt ein Antrag der in der letzten Gemeinderatssitzung eingebracht wurde, und zwar, man solle der Fußballabteilung das Üben in der Turnhalle verbieten. Es war erstaunlich, wie geschlossen der gesamte Ausschuß hinter seiner Fußballabteilung stand. Allerdings beruhigten sich die Gemüter schnell wieder, als bekannt wurde, daß kein Gemeinderat für diesen Antrag gestimmt habe. In diesem Zusammenhang wurde dem Vorstand der Auftrag erteilt, er soll mit der Bitte an die Stadtgemeinde herantreten, sie möge Schutzgitter an die Fenster der Turnhalle anbringen lassen.

Weiter wurde noch ein Antrag der Tischtennisabteilung wegen Überlassung eines Übungsabends in der Halle behandelt. Dieser Fall wird vom Vorstand besonders bearbeitet. Bei der Gelegenheit hat es sich wieder gezeigt, daß die Turnhalle für die vielen Übungsstunden, die die einzelnen Sparten erfordern, kaum mehr ausreicht.

Zum Schluß dankte Kamerad Saalmüller in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender allen Anwesenden für die sachliche und kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Heute nochmals „Das kleine Hofkonzert"

Die „Grüner Baum"-Lichtspiele zeigen heute abend noch einmal „Das kleine Hofkonzert". Dieser sprühende Film hat eine außerordentliche Anziehungskraft.

Kinder musizieren

Im Saal des „Grünen Baum" gaben die Kinder des Harmonikaclubs Altensteig und Umgebung einen Abend, um ihr Können und ihre Fortschritte zu zeigen. Ernst Wackenhut, der Vorstand und besonderer Gönner des Clubs in finanzieller Hinsicht, sprach die kurzen Begrüßungsworte zur großen Zahl der Gäste. Die Plätze im Saal reichten nicht aus, eine erfreuliche Feststellung.

Groß war der Applaus. Besonderes Lob ernteten die zwei Brauchle Buben durch ihre Solostücke. Mit großer Freude lauschten Eltern und Verwandte dem Spiel. Jedoch auch das objektive Urteil der Nichtbeteiligten mußte zur großen Zufriedenheit der Spieler ausfallen. Ihrem Lehrer, Herrn Hammacher, gebührt unser besonderes Lob.

VEREINSKALENDER

Naturfreunde Nagold, Jugendgruppe: Dienstag 20 Uhr Jugendabend (Volksbildungsheim).

VfL Nagold, Sparte Radsport: Montag 19.30 bis 20.30 Uhr Jugend, 20.30—21.30 Uhr Aktive (Turnhalle).

VfL Nagold, Sparte Turnen: Dienstag 18.30—20 Uhr Mädchen bis zu 10 Jahren, ab 20 Uhr Geräteturnen (Turnhalle, gemeinsam mit Seminar).

VfL Altensteig, Sparte Turnen: Dienstag Abend 8—10 Uhr Turnstunden (Männer).

Heimatvertriebene, Ortsgruppe Nagold: Montag 20 Uhr Heimatabend („Rose").

Motorsportclub Altensteig: Donnerstag, 20.15 Uhr Mitgliederversammlung bei Albert Luz. Wichtige Besprechung und Festlegung der Teilnehmer an der Fuchsjagd des Motorsportclubs Calw am 15. Oktober. Ausgabe der Mitgliedskarten.

Liederkranz Altensteig: Heute keine Singstunde.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
i. d. Schwäb. Verlagsges. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 323 Fernruf 321
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Ihre Vermählung geben bekannt
ERICH BRAUTIGAM
ELSA BRAUTIGAM
geb. Günther
Altensteig, 8. Oktober 1950

Als Vermählte grüßen
KARL HEINZ HUSS
KLARA MARIA HUSS
GEB. STEEB
Karlsruhe Ebhausen
7. Oktober 1950.

Suche lohnende
Heimarbeit
Angebote an Margarethe Wiesmath Altensteig, Alte Steige 271.

Neue
Obst-Transportkisten
zu verkaufen.
Tausche auch gegen Apfel.
Jakob Schuh, Altensteig

Tausche gutes
Zuchtschwein
einmal geferkelt, gegen ein Schlachtschwein.
Zu erfragen in der Geschäftsstell. des „Schwarzwald-Echo" Altensteig.

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig
Heute Montag abend
20.30 Uhr nocheinmal
Das kleine Hofkonzert

Es gibt wieder jeden Donnerstag
Frischfische
(Fischfilet), wofür ich jeweils Vorbestellung erbitte
Carl Rathfelder Wildberg
Telefon 51

Märklin-Eisenbahnen
mit ihren unbegrenzten Möglichkeiten sind zu einem lehrreichen Zeitvertreib für jung und alt geworden.
Überzeugen Sie sich selbst durch eine kleine Vorführung bei mir.
Ich nehme heute schon Aufträge für sämtliche Märklin-Artikel, sowie Puppenwagen in vielen Ausführungen entgegen.
THEODOR RALL EBHAUSEN

Bringe am Markttag, den 12. Oktober 1950 nach Nagold in Gasthof zum „Anker" einen frischen Transport
junger Arbeitspferde
mittlerer und schwerer Schlag. Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen.
Kaufe laufend Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen. Notschlachtungen werden zu jeder Tag- und Nachtzeit abgeholt.
Friedr. Weber, Pferdehandlg., Rexingen
Telefon Horb 420

Schreibmaschinen-Reparaturen
Georg Köbele Nagold
Fernsprecher 426 - Eig. Rep.-Werkstätte

Eine hochträchtige
Kuh
verkauft
Joha. Keck, Aichhalden

Das Tempo wird jetzt sehr beschleunigt. Ganz herrlich wird bei uns gereinigt
PRINTZ gereinigt schön ... wie neu!
FÄRBEREI PRINTZ
Annahmestelle in Nagold: Karl Hölzle Sattler- und Tapeziergeschäft, Marktstr. 229

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Kirche lebt von Staat und Steuer

Was gibt die Landeskirche aus? / Im Haushalt 1950 ein Abmangel von ¾ Millionen DM

E. M. Die Kirche in der Welt wird immer umstritten sein, da sie etwas anderes ist als jede irgendwie geartete bürgerlich-staatliche Einrichtung. Ihre beamteten Diener sind immer mehr als bloße Beamte, sie leben kraft ihres Eides und ihrer Verkündigung gleichsam zwischen zwei Welten, einer bürgerlichen und einer kirchlichen, die sich niemals decken können, die in stete lebendige Spannung zueinander treten. Das ist das Große und Einzige an der iKrche. Gleichgültig, ob sie evangelisch oder katholisch ist. Als der evangelische Oberkirchenrat und an seiner Spitze der Landesbischof Haug die Presse von Nord- und Südwürttemberg (die evangelische Landeskirche kennt bekanntlich in ihrer Verwaltung die staatliche Trennung der beiden Württemberg Gott sei Dank nicht) vor kurzem nach Stuttgart rief zur Entgegennahme von Erläuterungen ihres Haushaltplanes, da empfanden wir Laien dies als ein offenes Bekenntnis der Kirche zur Welt, in der wir leben müssen und von der auch diese größte und volksmäßig bedeutendste „Körperschaft des öffentlichen Rechtes" leben muß in ihrer Eigenschaft als Erheberin von Geldbeiträgen in der Form amtlicher Steuern, die jeder Kirchengenosse zu zahlen verpflichtet ist.

Von der Staatskirche zur Selbstverwaltung

Die evangelische Landeskirche in Württemberg war etwa 400 Jahre lang (von 1534 bis zum Sturz der Monarchie) eine Staatskirche. Das aber bedeutete, ihr höchster Herr war der christl. Landesfürst, der seiner Kirche nicht nur die Gotteshäuser, sondern auch ein weitläufiges aus den katholisch-mittelalterlichen Stiftungen und Gründungen herstammendes Kirchengut zur eigenen Verwaltung mit Regierungsbefugnissen übergeben hatte. Im Jahre 1806 dist dieses Kirchengut, das in der Hauptsache aus den Pfarrhäusern, Kirchen, Klöstern und dem alten Widumsgut bestand, säkularisiert worden, d. h. der Staat Württemberg löste die alte Verwaltungsform der Kirche auf die Weise ab, daß er alle Ausgaben und Aufgaben der Kirche übernahm, für die Besoldung der Pfarrer, die Instandsetzung der Kirchen und Wohngebäude sorgte und im Bedarfsfalle neue Kirchen und Häuser baute. Als der letzte König von Württemberg abdankte, mußte die verwaiste Landeskirche in neue Verhandlungen mit dem Freistaat Württemberg eintreten. Sie wurde aus einer Staatskirche eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, sie bekam wieder ihre alte selbständige Verwaltung aber jetzt so, daß sie vom Staate nur noch eine festgesetzte Rente erhielt und ihre übrigen Ausgaben mit einer Kirchensteuer decken mußte.

Staatsleistung und Steuer

Die zwei größten Einnahmeposten der evangelischen Landeskirche sind demnach heute die Staatsrente und die Kirchensteuer. Im Voranschlag für den Haushaltplan des laufenden Jahres sind als Staatsleistung 7,8 Millionen ausgesetzt. Notabene bringen diese Summe sowohl die Stuttgarter als auch die Tübinger Regierung auf. Die rechtliche Grundlage dieser Staatsleistung ist, wie schon erwähnt, das einst 1806 eingezogene Kirchengut, das in den einzelnen Posten noch genau festliegt. Zur Festsetzung der Höhe dieser Summe, glauben wir, bildet die Gesinnung der Regierung ein starkes Gewicht. Die kirchenfeindliche SED-Regierung in der Ostzone anerkennt z. B. keine Staatsleistung im Bereiche ihrer Landeskirchen. Der zweite Einnahmeposten: die Steuer wurde 1950 auf 6,3 Millionen errechnet. Dieser Steuerbetrag ist variabel, er hängt von der Höhe der Steuergelder ab, die auf Grund des Steuereinkommens der Kirchengenossen in abgestufter Ordnung parallel den weltlichen Steuersätzen ausgerechnet werden. In großzügiger und die Unabhängigkeit der Kirche vom weltlichen Finanzamt betonender Weise hat die evangelische Landeskirche darauf verzichtet, die Kirchensteuer zugleich mit den Steuerabzügen des Lohneinkommens zu erheben, wie dies z. B. in norddeutschen Landeskirchen der Fall ist. Wie der Landesbischof sagte, soll der Kirchengenosse in vollem Bewußtsein, was er tut, der Kirche die Steuer gesondert bezahlen und sich des Opfers inne werden, das er für die Kirche in Form der amtlichen Steuer bringt. Die Kirche nimmt dafür sehr große finanzielle Nachteile auf sich. Es ist selbstverständlich, daß die Steuer nur sehr langsam eingeht und oft gestundet werden muß.

Herr Oberkirchenrat Seitz teilte beispielsweise mit, daß von den theoretischen 6,3 Millionen für das laufende Jahr bis heute — und wir sind schon am Ende des Jahres — die winzigen Beträge eingegangen sind, die dem Steuerumsatz von zwei Wochen entsprechen. Die Finanzverwaltung der Kirche sieht sich deshalb gezwungen, teure und zudem noch schwer zu erhaltende Kredite aufzunehmen. Rund 1,7 Millionen Einnahmen kommen noch zu den oben erwähnten Großposten durch freiwillige Pfarrstellenbeiträge der Kirchengemeinden (1,4 Millionen) und durch Stolgebührenleistungen der Gemeinden etwa für Taufen, Trauungen usw.

Im Haushaltplan von 1950 steht ein Abmangel von etwa ¾ Millionen. Dadurch daß die Stuttgarter Regierung ihren Kostenanteil am Religionsunterricht, der der Kirche erwuchs, bereits übernommen hat und die Tübinger Regierung sich bereit erklärt hat, sich an denselben Kosten zu beteiligen, glaubt die Finanzverwaltung der Etat ausbalancieren zu können.

Wie setzen sich die Ausgaben zusammen?

Den weitaus größten Teil machen die Besoldungen der Pfarr- und Dekanatstellen mit rund 9,3 Millionen aus. Zur Entschlüsselung dieser Zahlen nur soviel: der akademisch gebildete Pfarrer bezieht — in 4 Besoldungsgruppen — durchschnittlich 10 Prozent weniger Gehalt als die entsprechenden weltlichen Akademiker wie Studienräte, Regierungsräte usw. Darüber hinaus gibt der Pfarrer noch freiwillig 7 Prozent seines Gehalts in die Kasse des Pfarrvereins für Osthilfe. Wieviel der Pfarrherr in Dorf und Stadt „an der Glastüre" wie der Herr Landesbischof sagte, Notleidenden mit der linken Hand gibt, ist nicht erfaßbar, das wissen auch die Kirchengenossen nicht. Daß in einem evangelischen Pfarramt neben dem Herr des Hauses auch die Frau und die Kinder an der Arbeit des Pfarrers beteiligt sein müssen, ergibt sich aus der lutherischen Auffassung des Pfarramtes und kann finanziell überhaupt nicht ausgedrückt werden. Der Oberkirchenrat sieht darum in der steigenden Verschuldung der Pfarrhäuser und in der auffallenden gesundheitlichen Verschlechterung der Pfarrer selbst, eine um so größere Gefahr, als mit laufenden Mitteln dieser Verschuldung und den Forderungen der Krankenkassen nicht gesteuert werden kann.

Wenn dagegen die Pensionen und Unterstützungen fast 50 Prozent (4,2 Millionen) der aktiven Besoldung betragen, so erhebt sich eine zweite Gefahr: die der Ueberalterung des Pfarrerstandes in Württemberg. Freilich steckt in dieser sehr hohen Summe auch die Ausgabe für die vielen Witwen und Waisen — bekanntlich steht der evangelische Pfarrstand weitaus an der Spitze der Kinderreichen — die zwei Weltkriege bedingt haben und die nicht kleine Ausgabe für die Ruhestandsempfänger aus der Ostzone. Die württembergische Kirche hat heute annähernd 300 aktive Pfarrer aus der Ostzone in ihren Verband aufgenommen. Die Altersgrenze ist bei 70 Jahren. Die Kirchendiener aus der Ostzone werden gehaltlich genau so eingestuft wie ihre einheimischen Brüder, während die Ruhegehälter der Ostzonenpfarrer oder ihrer Witwen nur die Hälfte der Pensionssumme der Einheimischen betragen und mit Beiträgen aus der Soforthilfe im allgemeinen die Höhe von 200 bis 300 DM erreichen.

Diesen Posten gegenüber sind die Ausgaben für die Ausbildung der Pfarrer in den Seminaren und im Stift (220 000 DM), für Kirchenmusik und kirchliche Lehreroberschulen in Michelbach und Lichtenstern (100 000) verhältnismäßig gering. Da der Oberkirchenrat die Meinung vertritt, daß die Kirche unseres Jahrhunderts sich auch der außerpfarrerlichen Institutionen mehr denn je annehmen muß, wurde auch ein Posten von zirka einer halben Million für Landpfarrerstellen in der Landeswohlfahrt, im Evangelischen Hilfswerk, im Evangelischen Töchterinstitut und der Evangelischen Akademie in Bad Boll eingesetzt.

Angegliederte Institutionen

Im übrigen aber haben etwa das Ev. Hilfswerk und die Mission ihre Einnahmen selbst zu bestreiten, wobei diese Einrichtungen fast ausschließlich auf Spenden und Opfer angewiesen sind. In den Versorgungsheimen in Oberstenfeld, Ludwigsburg, Honau übernahm der Staat nur die Ausbildung der Lehrlinge, die drei Flüchtlingsheime und 6 Kinderheime im Allgäu und die fünf kirchlichen Beratungsstellen mit vielen Fürsorgehelferinnen zeugen von der Erweiterung des Arbeitsgebietes unter kirchlicher Aufsicht, 800 Kindergärten sind im Lande zerstreut, 17 000 Betten hat die innere Mission aufgestellt zur Erfüllung ihrer schweren Aufgaben an den Verwaisten, Familienlosen und Flüchtlingen. Diakonie und Caritas haben einen Umfang angenommen, den die Staatskirche noch nicht kannte und die eine Folge ist von der fortschreitenden Vermassung, Entchristlichung der Menschen und sozialen Chaotik der modernen Gesellschaft. Die Kirche will da helfend und rettend eingreifen, wo ihrer Stiftung als Kirche Christi gemäß sich Schäden zeigen und die Pfarrerkirche selbst nicht mehr ausreicht.

Zeugen Jehovas

E. M. Daß die Vereinigung, die sich „Zeugen Jehovahs" heißt, von katholischer und evangelischer Sicht aus eine Sekte ist, die sich mit dem Lehrgehalt der Kirchen in Widerspruch befindet, ist eine Tatsache. Gleichwohl kann man derem Fanatismus einen christlichen Impuls nicht absprechen. Ihre Mitglieder gehören zu den vielen, die Worte der Bibel nur prophetisch, nur endgeschichtlich lesen und verstehen.

Ihr Dilettantismus in der Auslegung gewisser biblischer Vorgänge, ihr vermeintliches Wissen um den scheinbar nahen Untergang der Welt und ihr eifernder Hinweis auf die absolute Gültigkeit der Gebote Gottes hat sie seinerzeit dem Hitlerstaat und nun auch dem Ostzonenstaat verdächtig gemacht. Sie sind infolge ihre missionarischen Tätigkeit vorherbestimmt jedem autoritären Staat als unversöhnlicher Feind zu erscheinen. In Hitlers Konzentrationslagern bildeten sie mit den ihnen eng verwandten Leuten der Christian Science die Gemeinschaft der Stillen und der von den Lagerkommandanten bevorzugten Diener und Schuhputzer, weil sie durch keine Aufklärung und durch kein Verhör von ihrer Gesinnung abzubringen waren. Sie nahmen keine Waffe in die Hand. Sie verachteten den Krieg. Sie waren aber im Ertragen der ihnen zugedachten Uebel ebenso willig wie sie die von ihnen verlangte Aktion ablehnten.

Der Kampf der Völker war ihnen die Widerspiegelung des endzeitlichen Kampfes zwischen Gott und Satan, an dem die sich auserwählt Wissenden, die Schar der im weißen Glanz des Siegerjubels Erstrahlenden nicht teilzunehmen brauchten.

Hier liegt der Auslegungs- und Glaubensfehler. Niemand außer Gott und seinem Christus weiß um die Endzeit, um Auserwähltheit oder Verdammung. Vor der Realität des Kreuzes flüchteten sie sich in den Wahn der Aussonderung. Doch sei dem wie ihm wolle, jedenfalls bedeutet es keinen Zufall, wenn der atheistisch-antichristliche Sowjetstaat die fanatischen Zeugen Jehovahs vor das Sondergericht zog und sie wegen Hochverrats ins Gefängnis abführen ließ.

Wir Westdeutschen mißbilligen eine solche schreiende Mißachtung der persönlichen Freiheit auch in Glaubensdingen durch die Ostzonenjustiz. Als die Amerikaner 1945 unser Land besetzten, waren es die Sekten, die zuerst wieder missionieren durften neben den Kirchen. Die Demokratie hat auch eine Gesinnung zu achten, die der Kirchenchrist als falsch und irrig erkannt hat. Dessen wollen wir eingedenk sein.

Aufbau eines deutschen Luftverkehrs

Privatwirtschaftliche Einheitsgesellschaft erstrebenswert

drtt. Der Chef der allgemeinen Zivilluftfahrt-Abteilung in der Hohen Kommission, Mr. Thomas D. Johnson, hatte im Juli dieses Jahres erklärt, daß eine Wiederzulassung der deutschen Luftfahrt erst nach Aenderung des Besatzungsstatuts erfolgen könne. Nachdem in der vergangenen Woche auf der Außenministerkonferenz in Washington die Revision des Besatzungsstatuts vereinbart worden ist, erscheint es zweckmäßig, von deutscher Seite auch in der Frage der Wiederzulassung des deutschen Luftverkehrs die Ansprüche anzumelden.

Wie soll nun der deutsche Luftverkehr aufgebaut sein? Die Form der deutschen Luftverkehrsgesellschaft oder, wie von anderen Seiten angeregt, der verschiedenen deutschen Luftverkehrsgesellschaften ist umstritten. U. E. kommt für den westdeutschen Raum nur eine Einheitsgesellschaft in Frage. Die Art des Luftverkehrs bestimmt durch die raumüberbrückende Aufgabe von sich aus eine großzügige Organisation. Eine Zerstückelung in einzelne, durch Länder oder sonstige Interessen bedingte kleine Luftverkehrsgesellschaften erscheint für die deutschen Verhältnisse widersinnig. Die Erfahrungen nach dem ersten Weltkrieg haben das eindeutig bewiesen.

Die kommende deutsche Luftverkehrsgesellschaft sollte in ihrer Form privatwirtschaftlichen Charakter haben, also z. B. eine AG. sein. Der Luftverkehr ist eine betriebswirtschaftliche Aufgabe zur Unterstützung der deutschen Wirtschaft. Ein staatlicher Luftverkehr würde sehr leicht zu einem großen Beamten-Apparat und zu einer Bürokratisierung führen. Die noch immer im Fluß befindliche Entwicklung dieses Verkehrsmittels verlangt jedoch schnelle Entschlußkraft und Wagemut. Eine staatliche Verwaltung ist für diese Aufgaben meist nicht beweglich genug.

Das Kapital für diese Gesellschaft sollte zum überwiegenden Teil aus öffentlicher Hand kommen, also vom Bund zur Verfügung gestellt werden. Die deutsche Wirtschaft, d. h. in diesem Fall die Industrie und Großbanken sind bei der Kapitalarmut zurzeit nicht in der Lage, größere Geldmittel für den Luftverkehr bereitzustellen, zumal von vornherein klar ist, daß in absehbarer Zeit eine Verzinsung des Kapitals nicht möglich sein wird.

In diesem Zusammenhang muß die Frage der Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs kurz angeschnitten werden. Ueber diesen Begriff sind in letzter Zeit verschiedene Veröffentlichungen gemacht worden, die nicht den Kern der Angelegenheit treffen. Der Luftverkehr ist wie jedes andere Verkehrsmittel, z. B. die Seeschiffahrt oder auch die Eisenbahn, Mittler zwischen Herstellern untereinander und Herstellern und Verbrauchern. Die Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs kann daher nicht nur aus einer Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft erfolgen. Die Wirtschaft hat durch die Benutzung des Luftverkehrs laufend eine Verringerung ihrer Ausgaben, z. B. für Versicherungen, Kredite und erhöht ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber ausländischen Konkurrenten.

Ein Teil der Gewinne der Luftverkehrsgesellschaft verteilt sich also auf einen großen Kreis von Benutzern. Dieser Anteil ist verständlicherweise nicht in Zahlen festzustellen. Im übrigen muß die Bundesregierung auf Grund einer Auflage der Hohen Kommission den überwiegenden Teil der in Deutschland von den ausländischen Luftverkehrsgesellschaften eingenommenen Passage-, Fracht- und Postgelder in Devisen konvertieren. Nach Angaben des Luftfahrt-Referenten des Bundesverkehrsministeriums, Herrn ORR Dr. Hübener, beträgt diese Summe für das vergangene Jahr 60 Mill. DM. Da außerdem die ausländischen Luftverkehrsgesellschaften aus ihren innerdeutschen Einnahmen die Gehälter, Tagegelder, Mietskosten sowie alle Aufwendungen für Repräsentation und Propaganda zahlen, kann angenommen werden, daß die Gesamteinnahmen aller ausländischen Gesellschaften aus dem innerdeutschen Verkehr ca. 100 Mill. DM. jährlich erreichen. Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß die Frage, die verschiedentlich in der Oeffentlichkeit gestellt worden ist, ob Deutschland in der Lage sei, überhaupt Gelder für eine eigene Luftverkehrsgesellschaft aufzubringen, durchaus bejaht werden kann. Es erscheint uns zweckmäßiger, einen Teil der für den Luftverkehr jetzt zur Verfügung zu stellenden Gelder für eine deutsche Luftverkehrsgesellschaft bereitzustellen.

Für den deutschen Luftverkehr ist die Frage, ob er sich lediglich mit innerdeutschen Strekken oder auch mit Strecken, die ins Ausland führen, beschäftigen soll, von großer Bedeutung. Für die wirtschaftliche Bestündigkeit im Luftverkehr erscheint eine Koppelung von Inlands- und Auslandsstrecken zwangsläufig zu sein. Jeder Fluggast vermeidet es bei einer Reise Flugzeug oder sogar die Luftverkehrsgesellschaft wechseln zu müssen. Die zurzeit noch übliche Abfertigungsform hemmt den freien Uebergang des Fluggastes von einer Gesellschaft zur anderen. Durch den Ausgleich der Ergebnisse von Kurzstrecken und Auslandsstrecken und dem Ineinandergreifen der Streckenpläne kann die Ausnutzung und die Wirtschaftlichkeit der Luftverkehrsgesellschaft gehoben werden. Das Ziel einer deutschen Luftverkehrsgesellschaft wird also die gemeinsame Befliegung von innerdeutschen und einigen ins Ausland führenden Strecken sein. Naturgemäß wird sich der Aufbau eines deutschen Luftverkehrs nur langsam und organisch durchführen lassen.

Die Sorge, daß die ausländischen Luftverkehrsgesellschaften aus Konkurrenzgründen der Bildung einer deutschen Luftverkehrsgesellschaft widerstrebend gegenüberstehen, kann durch einige Zahlen entkräftet werden. Die Ergebnisse der europäischen großen Luftverkehrsgesellschaften, z. B. der KLM, der Sabena, der Air France und der Swissair in den Jahren 1939 und 1949 beweisen, daß die Luftverkehrsfreudigkeit in diesen Ländern um das fünf- bis achtfache gestiegen ist. In Deutschland dagegen konnten die ausländischen Gesellschaften (inzwischen sind es 10 geworden) 1949 ein Ergebnis aufweisen, das etwa den Leistungen der deutschen Lufthansa für das gleiche Gebiet im Jahre 1939 entsprach. Es ist zu erwarten, daß bei der Genehmigung einer eigenen Luftverkehrsgesellschaft und der Durchführung eines den Interessen der deutschen Wirtschaft entsprechenden Flugplanes auch in Deutschland Luftverkehrsleistungen erreicht werden können, die dem allgemeinen Zuwachs in den anderen europäischen Ländern entsprechen. Die ausländischen Gesellschaften und eine deutsche Luftverkehrsgesellschaft können dann durchaus nebeneinander bestehen.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß der deutsche Luftverkehr am zweckmäßigsten durch eine Einheitsgesellschaft privatwirtschaftlicher Form bürgerlichen Rechts mit überwiegender Kapitalbereitstellung durch den Bund und einem innerdeutschen Flugnetz mit Anschlußstrecken ins Ausland vertreten werden sollte.

Kritik an Sowjets

Westalliierte Antwortnote auf österreichischen Protest

WIEN. In der Antwortnote der britischen Regierung auf den österreichischen Protest gegen die Unterstützung der kommunistischen Demonstranten bei Streiks in Oesterreich durch die sowjetische Besatzungsmacht, die am Samstag überreicht wurde, bezeichnete die britische Regierung das sowjetische Verhalten als „unvereinbar mit den Verpflichtungen und dem Status der Besatzungsmächte." Die USA sagten der österreichischen Regierung ihre volle Unterstützung bei der Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung gegen kommunistische Störungsversuche zu. In ihrer Antwortnote auf die österreichische Beschwerde bezichtigten auch die USA die Sowjetunion, die Unruhen gefördert zu haben.

Der österreichische Justizminister Dr. Tschadek gab am Samstag bekannt, daß er die gerichtliche Verfolgung von 32 Personen angeordnet habe, die an den Unruhen maßgeblich beteiligt waren. Vizekanzler Schärf kündigte in einer sozialistischen Kundgebung vor dem Wiener Rathaus an, die österreichische Beamtenschaft werde in einem „Großreinemachen" von kommunistischen Elementen gesäubert.

BERLIN. Die Zahl der Arbeitslosen in Westberlin ist in der Zeit vom 15. bis 30. September um 2918 auf 294 741 zurückgegangen.

Persil wäscht noch weißer als früher!
Zum Sauberwaschen Henkelbacken!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ein wichtiger Termin für Heimkehrer

Stuttgart. Auf Grund des Heimkehrergesetzes müssen alle Heimkehrer, die vor dem 15. Juli 1950 zurückgekehrt sind, ihre Anträge auf Ausbildungsbeihilfe bis zum 15. Oktober 1950 beim zuständigen Arbeitsamt gestellt haben. Heimkehrer, die nach dem 15. Juli 1950 zurückkehren, müssen den Antrag innerhalb von drei Monaten nach ihrer Entlassung stellen. Antragsberechtigt sind alle Heimkehrer, die seit 1945 heimgekehrt sind. Als Heimkehrer gelten Kriegsgefangene, vom Gewahrsamsland in Zivilarbeit überführte Kriegsgefangene sowie Internierte, die in einem außerdeutschen Lande wegen ihrer Volks- oder Staatszugehörigkeit gefangen gehalten wurden, sofern sie zwei Monate nach ihrer Heimkehr im Bundesgebiet eingetroffen sind. Antragsformulare für die Ausbildungsbeihilfe sind bei den Arbeitsämtern und für Studenten bei den akademischen Berufsämtern zu haben.

Die Erziehung zum Staatbürger

Theoretisch alles klar — aber die Praxis? / Eine Tagung des Landesjugendausschusses

AL. **Inzigkofen.** Im Verlaufe der 4. Landestagung der Jugendgruppenleiter und des LJA. von Württemberg-Hohenzollern, die vom 6. bis 8. Okt. im Volkshochschulheim Inzigkofen stattfand, wurde immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Jugend sich intensiv mit den öffentlichen Fragen beschäftige.

Zunächst hatte Eduard Lehmann von der Lehrerakademie Calw die Frage behandelt, ob bereits die Schule den jungen Menschen zum Staatsbürger erziehe. Dabei stellte er fest, daß dies durch Belehrung nicht möglich sei, daß vielmehr der Weg des gegenwartsbezogenen Erlebnisunterrichts begangen werden müsse. Jedoch dürfe, so betonte der Redner, keine Parteipolitik getrieben werden. In der Aussprache wurde u. a. neben die stoffliche Ueberlastung und das Elternproblem, wie es von der Jugend gesehen wird, angeschnitten, und auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrer und Jugendverbänden hingewiesen und eine Möglichkeit einer solchen aufgezeigt. Als eine Aufgabe der Kreisjugendausschüsse wurde die Ergänzung dessen angeführt, was die Schule nicht zu leisten vermag, vor allem das Gefühl der Verantwortung zu entwickeln. Ein Kurzreferat vom Leiter des Volkshochschulwesens Inzigkofen, Dr. Koblitz, über die Erwachsenenbildung rundete das Hauptthema, eben die Erziehung zum Staatsbürger, die weithin eine Aufgabe der Selbsterziehung darstellt, vortrefflich ab.

Ueber die Not der heimatlosen Jugend im allgemeinen und deren Berufnot im besonderen sprach der Tagungsleiter Albert Thaidigsmann. Er ging aus von der Arbeit die auf diesem Gebiet vom Evang. Hilfswerk und dem Internationalen Bund seit 1948 in den Aufbaugilden und Selbsthilfelagern geleistet wird. Entscheidend sei es, die heimatlosen Jugendlichen einem Beruf zuzuführen. Bei allen Fragen komme es aber darauf an, daß die Jugendverbände mit viel Liebe mithelfen, diesen Menschen eine neue Heimat zu geben.

Das weitaus schwierigste Thema lautete „Freiheit und die Grenzen in der Demokratie". Interessant wurde das Gespräch hierüber durch die Ausführungen der beiden Bundestagsabgeordneten Kiesinger (CDU) und Willi Lausen (SPD), die von zwei gänzlich anderen Gesichtspunkten auf die Probleme eingingen, die nur aufgezeigt, jedoch nicht gelöst werden konnten. Dabei ging es vor allem um die Frage der Verteidigung der persönlichen Freiheit, sowohl gegen den Staat als auch gegen jede Gruppe, welcher Art diese auch sei.

Aus der Tatsache der anscheinend politischen Interesselosigkeit der gesamten europäischen Jugend, wie sie vom Bundestagsabgeordneten Kiesinger in Straßburg festgestellt wurde, ergab sich die Frage, ob nicht diese Interesselosigkeit auf das Fehlen einer geistigen Grundlage unseres Jahrhunderts bzw. deren Zerschlagung durch zwei Weltkriege zurückzuführen sei.

Am Sonntagvormittag überbrachte Regierungsrat Dr. Seitzer die Grüße des Kultministers Dr. Sauer. Er würdigte den Ernst, mit welchem die vielen Fragen im Laufe der Tagung behandelt wurden und wies darauf hin, daß die Umstellung zum demokratischen Staat nur sehr langsam erfolgen könne und überaus schwierig sei. Besonders betonte er, daß die Ministerien heute keine Befehlsausgabestellen, sondern nur ausführende Organe seien. Die Entscheidung liege beim Landtag. Aus diesem Grunde sei es wichtig, mit den Abgeordneten Fühlung zu halten.

Im Rahmen einer Arbeitstagung der Kreisjugendausschüsse hörte man Berichte des Vorsitzenden des LJA., Erwin Geist, und der Vertreter der KJA. Es wurde u. a. angeregt, an Bundesbahn und Bundesjugendring heranzutreten, die Fahrpreisermäßigungen auch für Einzelfahrten, zu Lagern und Freizeiten zu erwirken. Ein sehr heikles Thema wurde mit der Frage der Zusammenarbeit mit der FDJ angeschnitten, die jedoch noch keine endgültige Klärung finden konnte. Auch der Punkt „Rechtform und Stellung der Kreisjugendausschüsse" mußte zur endgültigen Erledigung auf einen späteren Termin (Ende November) zurückgestellt werden.

Südwestdeutsche Chronik

Prof. Bonatz über die Stuttgarter Innenstadt

Stuttgart. Professor Dr. Paul Bonatz, der Erbauer des Stuttgarter Hauptbahnhofs, erläuterte am Freitag vor Pressevertretern die Vorschläge, die er für den Ausbau der Stuttgarter Innenstadt in einem Gutachten für die Staatsregierung niedergelegt hat. Professor Bonatz will versuchen, die Innenstadt vom Durchgangsverkehr möglichst zu entlasten. Um den Verkehr in der Innenstadt fließen zu lassen, schlägt Professor Bonatz die weitgehende Verwendung von Einbahnstraßen vor. Das Neue Schloß, das Kronprinzenpalais und das Kunstgebäude sollen wieder in ihrer alten Form erstehen. Das Gebäude des Landtags soll auf den Akademiehof gestellt werden. Zwischen Neckarstraße und Schillerstraße soll ein angesprochenes Kulturzentrum gebaut werden.

Bundesobstausstellung 1950

Stuttgart. Am 14. Oktober öffnet die westdeutsche Bundes-Obstausstellung in der Großen Ausstellungshalle der Deutschen Gartenschau 1950 ihre Pforten. Die Ausstellung gliedert sich in eine groß angelegte Leistungsschau der westdeutschen Obstlandschaften, eine Sortimentschau und 7 Sonderschauen. Parallel mit der Bundes-Obstausstellung in der Großen Ausstellungshalle zeigen Industrie und Gewerbe in den vier kleineren Ausstellungshallen Kelter-Einrichtungen und Geräte aller Art für eine moderne Obstwirtschaft.

Stuttgart—Ruhrgebiet bald elektrisch

Stuttgart. Die auf elektrischen Betrieb umgestellte 23 Kilometer lange Eisenbahnstrecke von Stuttgart nach Bietigheim wurde am Samstag feierlich eingeweiht. Dies ist das erste Teilstück der geplanten elektrischen Bahnverbindung zwischen Stuttgart und dem Ruhrgebiet. Der Präsident der Eisenbahndirektion Stuttgart, Ammer, teilte mit, daß die Strecke im nächsten Jahr bis Vaihingen-Enz elektrifiziert werden soll. In absehbarer Zeit werde auch die Strecke von Mannheim über Heidelberg nach Bruchsal für elektrischen Betrieb eingerichtet werden.

Schüle Hohenlohe baut weiter ab

Schorndorf. Nachdem das Schüle-Hohenlohe-Werk Gerabronn bereits seine Pforten geschlossen hat, ist nun auch der Betrieb im Werk Plüderhausen eingestellt worden. Bei der Schüle-Hohenlohe-AG., die Haferflocken und Suppenerzeugnisse herstellt, haben Absatzschwierigkeiten zur Schließung der Betriebe geführt.

Nach fünf Jahren zurückgekehrt

Freudenstadt. Auf dem katholischen Stadtpfarramt Freudenstadt meldete sich dieser Tage ein 16jähriger Junge, der seine in Buhlbach im Kreis Freudenstadt wohnenden Eltern suchte. Der Junge, der in Mokra (Karpaten-Ungarn) geboren ist, verließ im Winter 1944/45 mit seinen Eltern die Heimat, um vor den anrückenden Russen zu flüchten. Wegen Krankheit wurde er in einem Kinderheim in der Tschechoslowakei zurückgelassen, von wo er im Sommer 1945 als 11jähriger von den Russen nach Stalingrad verschleppt wurde. Erst jetzt durfte er zu seinen Eltern zurückkehren. An der Grenze wurden ihm allerdings noch seine Ersparnisse und ein Teil seiner Wäsche abgenommen.

25 Jahre „hohenzollerische Kreise"

Hechingen. Die beiden hohenzollerischen Kreise Hechingen und Sigmaringen bestehen nunmehr 25 Jahre. Sie wurden durch das 1925 erlassene preußische Gesetz zur Vereinfachung der Verwaltung der Hohenzollerischen Lande geschaffen. Als Preußen vor 100 Jahren die beiden hohenzollerischen Fürstentümer übernahm, bestanden zehn Oberämter. Sie wurden später zu vier Oberämtern zusammengefaßt, aus denen dann die beiden heutigen Kreise entstanden sind.

Noch einer auf Abwegen

Karlsruhe. Der bekannte Karlsruher Strafverteidiger Rechtsanwalt A. F. Hoffmann wurde unter dem dringenden Verdacht, sich in seiner Eigenschaft als Verteidiger eines Untersuchungsgefangenen der Begünstigung schuldig gemacht zu haben, verhaftet. Seit einiger Zeit befassen sich Staatsanwalt und Kriminalpolizei mit der Aufklärung eines großangelegten Betruges. Durch Fälschungen wurde ein Geldinstitut veranlaßt, auf bestimmte Bankkonten insgesamt 240 000 DM zu überweisen bzw. gutzuschreiben. Durch diese Betrugsaffäre ist eine der übelsten Nachkriegsgestalten, der Holzhändler Gustav Lang, bekannt als „Schrecken des Albtals" und erpresserischer Bürgermeister von Herrenalb und zeitweilig Bürgermeister von Wildbad, dem es gelungen war, rund 32 000 DM abzuheben, der Staatsanwaltschaft in die Hände gefallen. Rechtsanwalt Hoffmann, der die Verteidigung des Holzhändlers übernommen hatte und in mehreren Hauptprüfungsterminen auch seine Freilassung beantragt hatte, soll seit mehreren Monaten im Besitze von 30 000 DM gewesen sein, von denen er einen Teil für sich selbst verbraucht hatte. Der Restbetrag konnte sichergestellt werden. Die Ermittlungen über die Betrugsaffäre sind noch nicht abgeschlossen.

Verhandlung gegen „General Pitt"

Karlsruhe. Der Prozeß gegen den 31jährigen Hochstapler Robert Seeger, der unter dem Namen „General Pitt" in der Nachkriegszeit weithin von sich reden machte, findet wahrscheinlich im Laufe des November vor der Strafkammer Karlsruhe statt. Der „König der Hochstapler" wurde vor einigen Wochen von den österreichischen Justizbehörden der Karlsruher Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

Kranke Ehefrau erdrosselt

Landstuhl (Pfalz). Ein 49jähriger Vermessungsdirektor in Landstuhl (Pfalz) hat in der Nacht zum Mittwoch seine Ehefrau, die seit über einem Jahr bettlägerig, erblindet und teilweise gelähmt war, mit einem Strick im Bett erdrosselt. Nach der Tat fuhr der Mann nach Speyer und versuchte, im Rhein Selbstmord zu begehen, was aber verhindert wurde. Er fuhr darauf nach Landstuhl zurück und stellte sich dem Amtsrichter. Seinen Verwandten hatte er zuvor mitgeteilt, daß seine Frau gestorben sei. Es dürfte sich um einen Verzweiflungsakt handeln. Der Täter war erst spät aus russischer Kreigsgefangenschaft zurückgekehrt, hatte dann keine Anstellung gefunden und befand sich mit seiner Familie in schwerer wirtschaftlicher Not.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten bis Dienstagabend: Bei lebhaften auffrischenden Westwinden wechselnd, jedoch meist stark bewölkt und zeitweise auch etwas Regen. Leichter Temperaturrückgang. Temperaturen im allgemeinen zwischen 10 und 15 Grad.

Fünf-Tage-Kurse für Landfrauen

Jahrestag der Ev. Frauenhilfe / Aufgeschlossen für die Alltagsnöte

HL. **Tübingen.** Der südwürttembergische Landesverband der Ev. Frauenhilfe hielt seinen Jahrestag in Tübingen ab. Bei dieser Gelegenheit wurde von Prälat Schlatter in der Stiftskirche Fräulein Elisabeth Mack als Pfarrvikarin eingesetzt. Elisabeth Mack ist eine der wenigen Vikarinnen, die in der württembergischen Landeskirche ordiniert sind. Sie war 13 Jahre lang an Tübinger Kliniken und Gemeinden seelsorgerlich tätig und von 1946 an maßgeblich am Aufbau der Ev. Frauenhilfe beteiligt. Bei der Tagung berichtete Fräulein Mormann über die Arbeit der Frauenhilfe im verflossenen Jahr. Neben der Bibelarbeit sind die zu betreuenden Frauen in Fragen des Haus- und Ehelebens beraten worden. Fräulein Mormann sprach ihren Dank aus für die rege Beteiligung bei der Sammlung für das Müttergenesungswerk, das angeregt worden war von Frau Elly Heuß-Knapp. Durch die Geldmittel, die dadurch der Ev. Frauenhilfe zugeflossen waren, konnte vielen erholungsbedürftigen Müttern geholfen werden. Frau Pfarrer Eberle, Tailfingen, die zweite Vorsitzende des württembergischen Verbandes, gab einen Ausblick auf die Arbeit, die im Winter geleistet werden soll. In enger Zusammenarbeit mit der Regierung sollen die Frauen der Landbevölkerung in fünftägigen Kursen neben den landwirtschaftlichen Vorträgen, die von Fachkräften des Landwirtschaftsministeriums geleistet werden sollen, mit Fragen der christlichen Erziehung, der Sonntagsgestaltung usw. vertraut gemacht werden.

Diese „Rüstzeiten" lassen den Bauernfrauen jedoch genügend Zeit, ihre nötigste Hofarbeit zu verrichten. Es wird ihnen auch in achttägigen Kursen in dem neueingerichteten Müttererholungsheim Kunzenbach/Murg Gelegenheit gegeben sein, sich von dem Alltag zu lösen und einige Tage zu entspannen. Im übrigen soll den Müttern im Winter besonders in Erziehungsfragen beigestanden und die Beziehungen zwischen Elternhaus, Schule und Pfarrer sollen — besonders auf dem Lande — enger geknüpft werden.

Tranti bricht Heiltätigkeit ab

RK. **Lindau.** Der frühere Friseur Pietro Tranti, über dessen heilerische Qualitäten wir anläßlich seiner kurzfristigen Inhaftierung im Ravensburger Amtsgerichtsgefängnis ausführlich berichtet haben, mußte nun seine Praxis in der Pension „Idyll" in Lindau-Aeschach auf Grund einer ortspolizeilichen Verfügung einstellen. Das staatliche Gesundheitsamt Lindau hatte den Stadtrat von Lindau darauf aufmerksam gemacht, daß Tranti keine Genehmigung zur Ausübung einer Heilpraxis besitze. Etwa 100 bis 120 Kranke waren an diesem Tag bei Tranti erschienen, um sich von ihm behandeln zu lassen, darunter auch Patienten aus Stuttgart, Tübingen und aus der Umgebung von Hamburg. Der Chefarzt der Heil- und Pflegeanstalt Weißenau, Obermedizinalrat Dr. Ederle, der Trantis Behandlungsmethoden bei sechs Patienten kontrolliert hatte, weist in einem Gutachten darauf hin, daß bei fünf dieser Patienten die Wirkung sehr bescheiden gewesen sei.

Auch das wurde berichtet

Der Schorndorfer Tierarzt wurde in diesen Tagen in den Zirkus Fischer gerufen, der in Schorndorf seine Zelte aufgeschlagen hatte. „Ali" und „Simba", die beiden jungen Löwen, waren an einer Seuche erkrankt. Während „Ali" brav seine Medizin einnahm, mußte „Simba" erst von Dompteur und Wärter mittels einer Plane zu Boden gezwungen werden. Dann bekam er seine Streptomycin-Spritze. Bei beiden Tieren ist eine Besserung eingetreten.

*

Die deutsche Weinkönigin Elisabeth I. taufte am Samstagabend in Neustadt / Weinstraße den neuen Wein des Jahrgangs 1950 auf den Namen „Soforthelfer". Dieser war unter mehrreren tausend Einsendungen aus ganz Deutschland beim deutschen Weinlesefest in Neustadt-Weinstraße ausgewählt worden. 1949 hieß der „Neue" „Bundesbrüder", 1948 „D-Mark-Hupfer" und 1947 „Knochenrappler".

*

Eine 43jährige Frau steckte in Raidwangen einem Bahnarbeiter und Landwirt Nägel in die Futterrüben, um eine Schädigung des Viehbestandes durchzuführen. Sie hat aber dadurch nicht nur den Besitzer der Tiere geschädigt, sondern auch Tierquälerei schlimmster Art getrieben. Sie wurde festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

*

Sie hatten in Calw in der Nacht tüchtig gearbeitet. Für 3000 DM hatten sie Fertigwaren aus einer Strickwarenfabrik geschafft und auf einen bereitstehenden Kraftwagen verladen. Unterwegs war einer der Täter am Steuer des Beutewagens eingeschlafen. Als die Polizei kontrollierte erschien die Ladung verdächtig. Wagen und Ladung wurden sichergestellt, die Einbrecher in Haft genommen.

*

Im Lager Mühlwiesen hatte sich eine Frau in einen Streit unter Kindern eingemischt und einem 3½jährigen Mädchen einen Ziegelstein ins Gesicht geworfen, sodaß das Kind einen Nasenbeinbruch erlitt. Die Mitbewohner des Lagers waren mit Recht über eine so unglaubliche Roheit empört und stürzten sich wütend auf diese Frau, die übel zugerichtet wurde. Die Polizei mußte eingreifen und die Frau in Schutz nehmen.

*

In Diegelsberg, Gemeinde Uhingen, wurde ein 4jähriges Mädchen von einem 3jährigen Mädchen gegen die Brust gestoßen. Die Vierjährige bekam das Uebergewicht, stürzte nach hinten und fiel mit dem Gesäß in einen Topf mit kochendheißem Wasser. Das Kind erlitt so starke Verbrennungen, daß es noch am gleichen Tage verstarb.

Oberschwäbische Obstpreise

Ravensburg. Am Ende der Woche wurden in Tettnang und Ravensburg bei einer Anlieferung von etwa 170 500 kg Tafelobst und 325 000 kg Mostobst folgende Preise erzielt:

Apfel:	A	B
Goldparmäne	12.50—14.00	7.70—8.50
Schöner von Boskoop	13.50—14.80	6.70—7.30
Landsberger	10.80—11.10	6.00—6.50
Jakob Lebel	6.90— 7.40	5.20—5.70
Josef Musch	11.00—12.10	6.20—6.70
Salemer Klosterapfel	8.70— 9.60	
Teuringer Rambour	12.00—12.50	6.50—7.30
Transparent	10.—	5.90—7.—
Danziger Kant	11.00—11.70	6.20—7.—
Frühe Welschisner	8.50— 9.10	
Schwalkheimer	8.00— 9.50	6.00—6.70
Kaiser Wilhelm	10.00—11.60	5.50—6.50
Lokale Sorten	8.00— 8.90	5.50—6.50
Krügers Dickstiel	9.50—10.50	6.—
Zabergäu	12.00—14.10	6.50—7.30
Doppelbosken	8.00— 8.70	
Gewürzluiken	11.80—13.—	6.00—6.50
Goldrenette von Blenheim	10.20—11.30	5.80
Baumanns Renette	10.00—10.20	5.—
Ontario	12.20	
Berner Rosen	12.00—14.—	5.50—7.—
Rosenapfel vom Schönbuch	10.20—11.70	
Ribston Pepping	12.00—14.—	
Winterzitronen	7.—	
Mostäpfel	4.00— 4.10	
Birnen:		
Gellerts Butterbirne	14.80	8.70
Alexander Lukas	14.70	
Herzogin Elsa	13.—	
Hofrats Butterbirne	12.10—13.—	
Ulmer Butterbirne	7.60	
Gute Luise	14.—	
Bergamotte	13.70—14.—	6.90
Prinzessin Marianne	10.60—14.30	7.—
Tafelbirnen	6.30	
Köstliche von Charneux	10.—	
Mostbirnen	1.50— 1.80	

BIHLODON SCHONT DEN ZAHNSCHMELZ!

Bönnigheim Altertümliches Weinstädtchen
Die Weinlese hat begonnen. Wein kann ab sofort gefaßt werden.
Auskunft: Weingärtnergenossenschaft Bönnigheim eGmbH., Station Kirchheim am Neckar, Telefon 465 Amt Besigheim

REVAL
Friedensqualität u.-grösse
dick · lang · rund
EINE KLEINE ANZEIGE FÜR EINE EINE GROSSE CIGARETTE

Stellenangebote
Tüchtiger Buchbinder
für Verlagsarbeiten zu alsbaldigem Eintritt gesucht.
PAUL CHRISTIAN Verlagsanstalt, Herb a. N.

Suche zum sofortigen Eintritt ehrl.
Mädchen zum Bedienen
etwas Hausarbeit muß mit übernommen werden. Familienanschl. und gut. Verdienst (Saalbetrieb). Franz Kraus, Gasthaus z. Krone Hechingen (Hohenzollern)

FRANCK
DER ZUSATZ ZU JEDEM KAFFEE

Kapitalien Immobilien
vermittelt eine Kleinanzeige in Ihrer Heimatzeitung

Wasser gibt Perlen...
wenn Ihr Boden mit LOBA-Hartwachs oder Hartwachs-Seife mit dem Boden behandelt, d. h. nass wischbar ist. Die Wachsschicht nimmt das Wasser nicht an. Sie können also feucht aufwischen und durch leichtes Nachbohnern wieder tadellosen Hochglanz erreichen, ohne dass Sie neu einwachsen müssen. So ein LOBA-Boden ist sehr dankbar und hält viele Wochen an.
Deshalb immer:
Loba für den Boden

Gut. Nebenverdienst bietet sich allerorts. Anfr. Postf. 246 Freiburg/B.

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden
wie Magen-druck,- brennen,- schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Kollern, Blähungen u.s.w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit
Thylial-Pillen (frei von Natron und Magnesia)
Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregehaltes, Verhütung von Ätzungen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungssäuren. - Packung mit 40 Dragées DM 1.60 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenl. Broschüre -T- v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Benzin knapp und teuer!
Jetzt Kämper-Diesel fahren!
80/90 PS Hochleistungs-Sparmotor
Motorverbrauch 12 ltr., passend für alle LKW 3–5 to
Tausch-Motorenwerk Bachnang GmbH.

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen d. Rusmasol (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl. Presp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Für den Erfolg Ihrer Anzeige
bürgt die weite Verbreitung und die große Beliebtheit der Heimatzeitung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

SportWoche

6. Jahrgang | MONTAG, 9. OKTOBER 1950 | Nummer 157

Neues in Kürze

Vor 65 000 Zuschauern schlug die österreichische Nationalmannschaft die jugoslawische Fußballnationalelf überlegen mit 7:2 Toren.

Die Leiter sämtlicher Spielklassen des Handballverbandes Württemberg-Hohenzollern nehmen am 14. 10. 1950 an einer Wochenendtagung an der Landessportschule Tailfingen teil.

Der deutsche 5000-m-Meister Schade, Barmen, lief zum erstenmal über 10 000 Meter und erreichte mit 30:10,6 Min. eine neue Nachkriegsbestzeit. Er blieb nur um 4 Sek. hinter dem deutschen Rekord.

Der Panamaneger Lloyd La Beach ist am Samstag in Guayaquil (Ecuador) über 100 m die fantastische Zeit von 10,1 Sek. gelaufen.

Die Baseballweltmeisterschaft der Profis errangen die berühmten New York Yankees.

Der Amateur-Boxverband Württemberg-Hohenzollern plant im November einen einwöchigen Lehrgang für Senioren. Voraussichtlich wird Bundestrainer Zigiarski, München, den Lehrgang in Tailfingen leiten.

Der amerikanische Schwergewichtler Gene „Tiger" Jones kam in Hamburg vor fast 16 000 Zuschauern zu einem überlegenen Punktsieg über den Kieler Heinz Seelisch.

In der Saisonschlußveranstaltung der Berufsboxer in der Berliner Waldbühne schlug der deutsche Mittelgewichtsmeister Peter Müller, Köln, den Amerikaner Stonewall Jackson nach 140 Sek. ko.

Hein ten Hoff, der deutsche Schwergewichtsmeister, erklärte nach dem erfolgreichen Kampf von Jones gegen Seelisch, er werde noch in diesem Frühjahr gegen den Amerikaner boxen.

Die Schwergewichtler Wilson Kohlbrecher, Osnabrück, und Kurt Schleet, Wien, trennten sich nach einem betont fair geführten Zehnrundenkampf in Bielefeld unentschieden.

Der Amateurboxverband Württemberg-Hohenzollern führte vergangene Woche an der Landessportschule Tailfingen einen Wochenendlehrgang für Kampfrichterschulung unter Leitung von Kampfrichterobmann Emil Köhler, Stuttgart, durch, an dem 34 aktive Boxer aus fast allen boxsporttreibenden Vereinen unseres Landes teilnahmen.

Der französische Radrennfahrer Guy Bethery gewann am Samstag auf der Münchener Amorbahn das internationale Steherrennen hinter schweren Motoren über 100 km in 1:22:12,5 Stunden.

Die deutsche Nationalringermannschaft ist am Samstag in Istanbul mit 5:3 geschlagen worden.

Eine Fliegergruppe des württembergischen Luftsportverbandes wurde am Freitag in Laupheim gegründet.

Am Riedenberger Horn im Allgäu wurde für die schwäbische Skijugend eine 80 Personen fassende Hütte erbaut.

Trossingen bleibt in der „Ersten"

Trossingen — Tuttlingen 4:1 (1:1)

Einen dramatischen Kampf lieferten sich Trossingen und Tuttlingen um den 18. Platz der 1. Amateurliga am Samstag in Rottweil. Die größere Kampfkraft verhalf den Trossingern zu einem verdienten 4:1-Sieg, der jedoch auf Grund der ausgezeichneten Leistung der Tuttlinger in technischer Hinsicht viel zu hoch ausfiel. Tuttlingen ging schon in der 4. Minute durch Behrend in Führung, aber schon im Gegenzug hieß es durch Sauer wieder 1:1. Mit diesem Resultat wurden dann die Seiten gewechselt. Gary brachte Trossingen mit 2:1 in Front und dann verhängte Schiedsrichter Hirsch, Stuttgart, einen Foulelfmeter für Trossingen, den Pfister sicher zum 3:1 einschoß. Damit war der Kampfesmut der technisch versierten Tuttlinger gebrochen, die in der Schlußminute durch Arand noch ein viertes Tor hinnehmen mußten.

Ist die Reutlinger Pechsträhne zu Ende

Sehr teuer erkaufte Punkte für den VfB / Singens 4:1-Sieg fiel zu hoch aus

VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg 6:1 (3:1)

Ein bitterer Wermutstropfen fällt in den 6:1-Sieg des deutschen Fußballmeisters VfB Stuttgart gegen Schwaben Augsburg. Zehn Minuten vor Schluß erlitt der Mittelstürmer Walter Bühler einen Schienbeinbruch. Zudem fiel noch der Stopper Ledl in der ersten Viertelstunde durch Verletzung aus. Der deutsche Meister spielte gegen die soliden Augsburger einen blendenden Fußball. Besondere Lorbeeren verdienten sich Blessing und Barufka, die sich für das Länderspiel gegen die Schweiz vorzubereiten haben. Blessing traf allein viermal ins Schwarze. Bittinger brachte den Meister in Front. Nach 30 Minuten erhöhte Barufka durch einen Foulelfmeter auf 2:0. Blessing gelang das 3:0. Die Schwaben kamen durch Stehlik zum Ehrentor.

SSV Reutlingen — Offenbacher Kickers 3:2 (3:2)

Die Reutlinger Elf legte besonders in der ersten Halbzeit ein Spiel hin, das sich sehen lassen konnte. Die Pechsträhne dürfte jetzt abgerissen sein. Schon in den ersten 20 Minuten waren die Reutlinger fast dauernd im Angriff und nur ein Torwart von Format eines Schepper verhütete in dieser Periode die Reutlinger Führung. Durch ein Mißverständnis der einheimischen Deckung kam zwar Offenbach in Führung, aber Kilian konnte gleich darauf ausgleichen. Die Gäste versuchten durch gekonntes Flachpaßspiel das Resultat zu ihren Gunsten zu entscheiden, aber Schöller konnte im Alleingang an Schepper vorbei die Führung herausholen.

FC Singen — SV Darmstadt 4:1 (2:0)

Der Vergleich zwischen den beiden Neulingen fiel resultatmäßig außerordentlich deutlich für die Leute vom Waldeck aus; nicht ganz so überzeugend jedoch hinsichtlich der Feldleistungen. Die Gäste erwiesen sich nämlich als außerordentlich schnell und einsatzbereit, und ihnen gehörten auch die erste Viertelstunde sowie die ersten 30 Minuten nach dem Seitenwechsel. Zu diesem Zeitpunkt bangte der Singener Anhang um seine knappe 2:1-Führung. Die Elf war außer Rand und Band. Nach typisch Singener Muster wurde aber aus dieser Verlegenheit in wenigen Augenblicken mit zwei Vorstößen der zu hohe Sieg geschaffen.

VfR Mannheim — VfL Neckarau 4:1 (2:1). Da das Spiel Tennis Borussia — Spandauer SV in der Berliner Fußballvertragsliga auf Sonntag verlegt wurde, blieb das Mannheimer Lokaltreffen VfR Mannheim — VfL Neckarau das einzige Oberligaspiel des Samstag. VfR Mannheim behauptete sich nach einer harten Auseinandersetzung mit 4:1 (2:1) Toren. Durch zügige Angriffe lag Neckarau bereits nach drei Minuten durch ein Tor Preschles in Führung.

BC Augsburg — VfB Mühlburg 0:3 (0:2). Vor etwa 10 000 Zuschauern präsentierte sich der BC Augsburg in einer erbärmlich schlechten Form. In keiner Phase des Spiels waren sie den Gästen auch nur einigermaßen gewachsen und so nahm es nicht wunder, daß die sehr gut aufgelegten und spielerisch glänzenden Mühlburger durch Tore von Buhtz, Kunkel und Grobs zu einem 0:3-Auswärtssieg kamen.

1860 München — SpVgg. Fürth 4:2. Vollkommen unerwartet riß 1860 München nach der Fürther Halbzeitführung das Ruder herum und gewann nach einer Glanzleistung in der 2. Halbzeit mit 4:2 Toren. Die besten Kräfte des Siegers waren: Sommer I, Strauß, Mondschein und Lauxmann, bei Fürth: Flawky, Vorläufer, Bauer und Hoffmann.

FSV Frankfurt — SV Waldhof 1:0 (1:0). Vor 15 000 Zuschauern konnte der süddeutsche Tabellenführer FSV Frankfurt gegen SV Waldhof am Sonntag in Mannheim nur einen knappen 1:0-Sieg landen, der in der 68. Minute durch Dziwoko erzwungen wurde. Beide Mannschaften gerieten ziemlich hart aneinander, denn Holzer wurde ernstlich verletzt und schied aus.

Eintracht Frankfurt — Schweinfurt 05 1:1 (1:0). Mit Ausnahme der ersten 20 Minuten, in denen die Adlersträger durch Kraus I in Führung gingen, hatten die Gäste leichte Vorteile. Die Schweinfurter erzielten auch in der ersten Hälfte ein Eckenverhältnis von 7:1. Erst eine Minute nach dem Wechsel schoß Meusel den verdienten Ausgleich.

1. FC Nürnberg — Bayern München 3:1 (2:0). Ohne zu überzeugen, gewann der 1. FC Nürnberg sein schweres Punktespiel gegen Bayern München glücklich mit 3:1 (2:0). Das Plus der Nürnberger lag in ihrer standfesten Hintermannschaft, mit dem überragenden Fischer im Tor. Der Clubsturm erreichte nur selten eine einheitliche Linie.

Pforzheim unterlag Aschaffenburgs Endspurt

Tübingens Sorgenkind bleibt der Sturm

SV Tübingen — Stuttgarter Kickers 0:4 (0:0).

In der Tübinger Lindenallee zeigten die Stuttgarter Kickers, die in allen Reihen gleichgut besetzt waren, den reiferen Fußball, sie waren den Tübingern durchweg überlegen. Das Ergebnis wird mit 4:0 jedoch dem Spielverlauf nicht gerecht. Die Tübinger Abwehr, seit langer Zeit zum erstenmal wieder durch Hechler und Hienerwadel verstärkt, lieferte eine ausgezeichnete Partie. Der Tübinger Mittelläufer Diehl war der beste Mann auf dem Platze, während der Sturm der Platzelf wieder einmal mehr sich als völliger Ausfall erwies.

Vikt. Aschaffenburg — 1. FC Pforzheim 4:3 (2:1)

Der 1. FC Pforzheim hinterließ in Aschaffenburg den denkbar besten Eindruck. Nur eine geradezu unglaubhafte Pechsträhne während der letzten 6 Minuten ließ die Pforzheimer um den Sieg oder um das mindestens verdiente Unentschieden kommen. Bis zur 84. Minute lagen die Goldstädter noch 2:3 in Führung, worauf sie einem dramatischen Endspurt der Platzbesitzer zum Opfer fielen. An der Niederlage war vor allem die Pforzheimer Abwehr nicht ganz schuldlos.

SV Wiesbaden — FC Freiburg 5:1 (3:1)

Der SV Wiesbaden kam in einem überlegen geführten Spiel zu einem glatten 5:1 (3:1)-Erfolg über den Freiburger FC. Die Gastgeber befanden sich in ausgezeichneter Spiellaune und ließen ihrem Gegner mit ihrem sauberen und produktiven Kombinationsspiel wenig Chancen. Die Freiburger waren vor dem Tor zu unentschlossen und trafen zudem auf eine harte und sichere Abwehr. Der SVW ging durch Götz, Klimmeck und Fleisch mit 3:0 in Führung, ehe eine Minute vor der Pause Faber einen von Verspohl verschuldeten Handelfmeter zum einzigen Gegentreffer verwandelte. Nach dem Wechsel bauten Klimmeck und Remlein das Ergebnis auf 5:1 aus.

Ebingen Tabellenführer der 1. Amateure

Tailfingen errang seinen ersten Sieg / Tumulte in Schwenningen

VfL Schwenningen — FV 07 Ebingen 0:1 (0:1)

Zu einem dramatischen Kampf mit schwachen Schiedsrichterleistungen kam es in Schwenningen, wo der FV Ebingen durch gute Leistungen in der ersten Spielhälfte zu einem knappen, nicht ganz verdienten 1:0-Sieg gelangte. Höhn war in der 26. Minute der Schütze des Siegestreffers. Nach dem Wechsel übernahm Schwenningen die Initiative und zeigte sich als die klar bessere Elf. Ein von den Gastgebern erzieltes Tor anerkannte jedoch der Unparteiische nicht, worauf es zu Tumultszenen kam. Ein zweiter Treffer wollte den fast dauernd im Angriff liegenden Platzherren nicht mehr gelingen. Der Schiedsrichter mußte schließlich mit Polizeibegleitung das Spielfeld verlassen.

SV Weingarten — FV Kornwestheim 3:1 (0:0)

Die Kornwestheimer scheinen in Südwürttemberg kein Glück zu haben. Auch gestern unterlagen sie den Oberschwaben recht deutlich mit 1:3 Toren. Während der ersten Halbzeit vermochten die Gäste noch standzuhalten und ein ausgeglichenes Feldspiel zu erzwingen. Nach dem Wechsel gaben jedoch die Gastgeber klar den Ton an und gingen auch durch energievollen Einsatz bald mit 1:0 in Führung. Zwar vermochte Kornwestheim kurz darauf wieder auszugleichen, konnte jedoch in der Folgezeit dem ungestümen Angriffsgeist nicht standhalten und mußte zwei weitere Tore hinnehmen.

FC Tailfingen — Olympia Laupheim 2:1 (1:1)

Seinen ersten Sieg landete Tailfingen im Heimspiel gegen die Gäste aus Laupheim. Allerdings brauchte es den Einsatz aller Spieler bis zum Abpfiff, um diesen knappen Erfolg gegen die spielfreudigen Oberschwaben sicherzustellen. Laupheim ging in der ausgeglichenen ersten Hälfte mit 1:0 in Führung und erst zwei Minuten vor der Pause gelang den Platzherren durch einen Strafstoß der Ausgleichstreffer. Nach dem Wechsel lieferten sich beide Mannschaften wiederum einen ebenbürtigen Kampf. Der Platzelf gelang dann der Siegestreffer durch den Halbrechten.

Skisport-Termine

Nordische Kombination in Neustadt

Ein Plan für die fünf Großveranstaltungen, die in der Wintersportsaison 1950/51 in Deutschland ausgetragen werden, konnte nach erfolgreichen Verhandlungen mit dem französischen und dem Schweizer Skiverband festgelegt werden. Frankreich, Oesterreich, Italien und die Schweiz werden sich mit Nationalmannschaften an den einzelnen Konkurrenzen beteiligen.

Der Sportkalender hat folgendes Aussehen: 26. November 1950 Eröffnungstorlauf an der Zugspitze, 18. bis 28. Januar 1951 internationale Wintersportwoche in Garmisch, 28. Februar bis 4. März Flugversuchswoche in Oberstdorf, 25. und 26. März das mit einem Spezialslalom verbundene Feldbergspringen im Schwarzwald und als Abschluß der internationalen Saison am 22. April der Riesentorlauf in Mittenwald.

Neu bei den Nordischen Meisterschaften ist ein 5 Kilometer-Langlauf für Damen.

Die Deutschen Meisterschaften in der Nordischen Kombination von 1951 sind vom Deutschen Skiverband endgültig auf die Zeit vom 16. bis 18. Februar in Neustadt/Schwarzwald festgelegt worden.

Haben Sie richtig getippt?

Württembergisch-Badischer Tipp

SSV Reutlingen — Kickers Offenbach	3:2	1
Mannheim-Waldhof — FSV Frankfurt	4:1	2
1860 München — Spvgg Fürth	4:2	1
FC 04 Singen — Darmstadt 98	4:1	1
BC Augsburg — VfB Mühlburg	0:3	2
1. FC Nürnberg — Bayern München	3:1	1
Eintracht Frankfurt — Schweinfurt 05	1:1	0
VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg	6:1	1
Holstein Kiel — VfL Osnabrück	1:0	1
TSG Ulm 1846 — 1. FC Bamberg	1:1	0
Viktoria Aschaffenburg — 1. FC Pforzheim	4:3	1
SV Wiesbaden — FC Freiburg	5:1	1

Rheinland/Pfalz: 1 2 1 2 1 0 1 0 0 1.
Bayern: 1 1 0 2 2 0 1 2 0 1 0 0.
Hessen: 1 2 0 1 2 1 1 1 1 0.

Wenig Ueberraschungen in der Handball-Landesliga

Tuttlingen ganz knapp unterlegen / Pfullingen hielt stand

Weilstetten — Tübingen 15:6 (7:3)

Die erste Viertelstunde spielten die Tübinger klar überlegen, aber dann war es mit ihrer Kunst aus und die Platzbesitzer kamen mehr und mehr auf. Bei der Pause stand das faire und schöne Spiel 7:3. Nach Wiederbeginn erhöhten die Weilstetter ihr Torkonto recht beträchtlich, während die Tübinger mehr und mehr zerfielen.

Lindau — Rietheim 7:1

Die schnell und aufopfernd kämpfenden Rietheimer erspielten sich am See einen schönen Sieg. Die Gäste erwiesen sich als die technisch bessere Mannschaft. Die auf eigenem Gelände recht spielstarken Lindauer kamen gegen das flüssige Spiel der Rietheimer nicht ganz auf.

Friedrichshafen — Tuttlingen 9:8

Die Tuttlinger lagen bald nach Beginn mit 4:1 Toren im Vorteil; aber dann spielten die Friedrichshafener mit großem Einsatz und erzielten bis zur Pause einen 5:5-Gleichstand. Nach dem Wechsel wogte der Kampf hin und her und ebenso der Torstand. Schließlich erspielten die glücklicheren Platzbesitzer einen knappen Sieg heraus. Die Tuttlinger waren kombinationsmäßig die besseren, während die Seehasen die stärkere Hintermannschaft hatten.

Pfullingen — Freudenstadt 8:8

Ueber 600 Zuschauer erlebten mit Enttäuschung, wie in einem schnellen und hochstehenden Kampfe die Pfullinger nach der Pause einen klaren 7:3-Vorsprung durch taktisch unkluges Spiel vergaben. Beide Mannschaften erwiesen sich als gleichwertig. Dem Tabellenführer gelang 20 Sekunden vor Schluß der Ausgleich.

Tailfingen — Trossingen 8:9 (6:4)

In der 15. Minute stand das Treffen 4:6 für die Platzelf. Bei der Pause gab es ein 6:4-Ergebnis, und am Ende waren die aufopfernd kämpfenden Trossinger mit einem Tor Vorsprung glückliche Sieger. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Es gab ein hartes, aber faires Treffen, das von beiden Mannschaften mit großem Einsatz ausgetragen wurde.

Vier deutsche Siege in Italien

Ulzheimer in bestechender Form

Auf dem deutsch-italienischen Leichtathletentreffen in Mailand haben die deutschen Teilnehmer drei erste Plätze — im 800 Meterlauf, im 4x3-Meterlauf in der viermal 100-Meterstaffel — belegt.

Heinz Ulzheimer (FSV Frankfurt) gewann den 800-Meterlauf in einer Minute, 51,9 Sekunden vor Aldo Fracissi (Italien) 1:53,0, Aldo Tozzi (Italien) 1:54,9, Umberto Fieri (Italien) 1:55,8 und Ottaviv Missoni (Italien) 1:57,5.

Ulzheimer führte vom Start weg, dicht gefolgt von Missoni und Fracassi. Nach 400 Meter schob sich Fracassi auf den 2. Platz vor und bedrängte den Frankfurter hart, der jedoch alle Versuche, ihn zu überholen, zunichte machte und sogar etwas Boden gewann. Nach einem wundervollen Endspurt zerriß er das Zielband.

Den vierten Sieg für Deutschland holte Gerhard Luther (München) im Weitsprung mit 7,06 Metern. Als weitere placierten sich Ardizzone (Italien) mit 7,00 Metern, Lombardi (Italien) mit 6,92 Metern und Neri (Italien) mit 6,76 Metern.

Im Hammerwerfen holte sich Karl Storch (Fulda) mit 58,40 Metern den zweiten Platz und Karl Wolf (Karlsruhe) mit 55,90 Metern den dritten Platz. Sieger wurde Teseo Taddia (Italien) mit einem Wurf über 59,17 Meter der gleichzeitig einen neuen italienischen Rekord darstellt. Den vierten Platz belegte mit 49,64 Meter der Italiener Tavernari.

Im 200-m-Lauf belegte der Deutsche Meister Werner Zandt (Stuttgart) mit 21,9 Sekunden den zweiten Platz hinter dem Italiener Franco Leccese, der 21,8 Sekunden lief. Dritter wurde Giorgio Bobrero (Italien) in 22,0 Sekunden und Vierter Zilocchi (Italien) in 22,5 Sekunden.

Spiele und Tabellen

Fußball

Oberliga Süd I. Liga: VfR Mannheim — VfL Neckarau (Sa) 4:1; VfB Stuttgart — Schwaben Augsburg 6:1; FC Singen — Darmstadt 98 4:1; BC Augsburg — VfB Mühlburg 0:3; München 1860 — SpVgg Fürth 4:2; SV Waldhof — FSV Frankfurt 0:1; Eintracht Frankfurt — Schweinfurt 05 1:1; 1. FC Nürnberg — Bayern München 3:1; SSV Reutlingen — Kickers Offenbach 3:2.

FSV Frankfurt	8	6	1	1	18:7	13:3
1. FV Nürnberg	8	5	1	2	19:5	11:5
VfB Stuttgart	8	5	1	2	21:11	11:5
VfB Mühlburg	8	5	—	3	25:11	10:6
VfR Mannheim	8	5	—	3	27:14	10:6
SpVgg Fürth	8	5	—	3	17:9	10:6
Bayern-München	7	4	1	2	17:11	9:5
Schweinfurt 05	7	4	1	2	11:9	9:5
Offenbacher Kickers	8	4	1	3	16:10	9:7
Eintracht Frankfurt	8	3	3	2	13:11	9:7
FC Singen 04	7	3	1	3	11:19	7:7
Schwaben Augsburg	8	3	3	3	13:17	7:9
1860 München	7	3	—	4	10:13	6:8
SV Darmstadt 98	8	2	1	5	12:22	5:11
BC Augsburg	8	1	3	4	6:13	5:11
SV Waldhof	8	1	2	5	7:15	4:12
VfL Neckarau	8	1	1	6	9:25	3:13
SSV Reutlingen	8	1	—	7	6:28	2:14

Oberliga Nord: Hannover 96 — HSV 2:4; Werder Bremen — St. Pauli 0:0; Eintracht Braunschweig gegen Bremer SV 2:2; VfB Oldenburg — Göttingen 05 1:2; SV Itzehoe — Arminia Hannover 0:3; Concordia Hamburg — Altona 93 2:2; Holstein Kiel gegen VfL Osnabrück 1:0; Eintracht Osnabrück gegen Eimsbüttel 1:1.

Oberliga West: Duisburger SV — Alemannia Aachen 1:1; Rheydter SV — Hamborn 07 1:1; RW Oberhausen — Bor. München-Gladbach 0:3; Schalke 04 — Erkenschwick 0:3; 1. FC Köln — Preußen Dellbrück 1:0; Katernberg — RW Essen 2:3; Borussia Dortmund — Preußen Münster 2:1; Fortuna Düsseldorf — Horst Emscher 2:0.

Oberliga Süd II. Liga: Jahn Regensburg — Hessen Kassel 3:2; SV Tübingen — Stuttgarter Kickers 0:4; SV Wiesbaden — FC Freiburg 5:1; Viktoria Aschaffenburg — 1. FC Pforzheim 4:3; TSV Straubing — ASV Cham 1:1; Union Böckingen — Wacker München 1:1; SG Arheilgen — Bayern Hof 2:0; Ulm 1846 — 1. FC Bamberg 1:1; ASV Durlach gegen VfL Konstanz 1:1.

Jahn Regensburg	8	7	0	1	23:9	14:2
Bayern Hof	8	6	1	1	15:8	13:3
Stuttgarter Kickers	8	5	2	1	25:14	12:4
ASV Cham	8	3	4	1	13:10	10:6
Wacker München	8	4	1	3	24:16	9:7
Vikt. Aschaffenburg	8	4	1	3	21:15	9:7
Hessen Kassel	8	3	3	2	19:15	9:7
Union Böckingen	8	4	1	3	15:13	9:7
VfL Konstanz	8	4	1	3	13:14	9:7
1. FC. Bamberg	8	3	3	2	10:11	9:7
1. FC Pforzheim	8	3	2	3	22:18	8:8
TSG Ulm 1846	8	3	2	3	10:15	8:8
TSV Straubing	8	2	2	4	19:20	6:10
SV Wiesbaden	8	2	1	5	15:15	5:11
SG Arheilgen	8	2	1	5	11:23	5:11
ASV Durlach	8	2	1	5	6:18	5:11
FC Freiburg	8	1	2	5	13:26	4:12
Tübinger SV	8	0	0	8	5:29	0:16

1. Amateurliga Württemberg: Zuffenhausen gegen VfR Aalen 1:2; Sindelfingen — Gmünd 2:1; Feuerbach — Kirchheim 1:2; Eislingen — Stuttgarter SC 1:9; Tailfingen — Laupheim 2:1; Friedrichshafen gegen Untertürkheim 1:3; VfL Schwenningen gegen Ebingen 0:1; Weingarten — Kornwestheim 3:1.

Ebingen	6	4	1	1	10:5	9:3
SC Stuttgart	6	4	0	2	13:7	8:4
Untertürkheim	6	4	0	2	12:8	8:4
Sindelfingen	6	4	0	2	17:14	8:4
Spfr. Stuttgart	6	3	1	2	18:10	7:5
Eislingen	6	3	1	2	16:11	7:5
Trossingen	3	3	0	0	6:3	6:0
Aalen	4	3	0	1	10:7	6:2
Friedrichshafen	6	3	0	3	11:9	6:6
Kirchheim	6	3	0	3	8:10	6:6
Zuffenhausen	6	2	1	3	18:11	5:7
Schwenningen	6	1	3	2	6:7	5:7
Kornwestheim	7	2	1	4	13:18	5:9
Weingarten	6	2	0	4	8:18	4:8
Tailfingen	6	1	2	3	7:19	4:8
Laupheim	4	1	1	2	4:4	3:5
Gmünd	6	1	1	4	12:16	3:9
Feuerbach	6	1	0	5	14:19	2:10

Qualifikationsspiel zur 1. Amateurliga: In Rottweil Trossingen — Tuttlingen (Sa) 4:1.

II. Amateur-Liga, Gruppe Nord: Spaichingen gegen Calmbach 4:1; Rottenburg — Hechingen 0:0; Gosheim — Schramberg 3:3; Metzingen — Truchtelfingen 4:0; Rottweil — Pfullingen 2:1; Mössingen gegen Eningen 4:2; Balingen — SC Schwenningen 3:0.

Gruppe Süd: Lindenberg — Ehingen 3:1; Riedlingen — Sigmaringendorf 2:1; Sigmaringen — Bailenfurt 4:1; Schwendi — Biberach 1:1 (abgebrochen); Buchau — Lindau 1:3; Saulgau — Ravensburg 0:8; Aulendorf — Wangen 1:3.

Länderspiel: Oesterreich — Jugoslawien 7:2.

Handball

Südwürttemberg Gruppe Nord: Weilstetten gegen Tübingen 15:6, Pfullingen — Freudenstadt 8:8; Tailfingen — Trossingen 8:9.

SV Freudenstadt	5	4	1	0	46:32	9:1
VfL Pfullingen	6	4	1	1	67:39	9:3
TV Weilstetten	6	4	0	2	68:44	8:4
TSG Reutlingen	5	3	0	2	35:29	6:4
TSG Tübingen	6	2	1	3	49:62	5:7
SV Rottweil	3	2	0	1	36:23	4:2
TSG Balingen	5	2	0	3	42:51	4:6
SV Trossingen	5	2	0	3	30:42	4:6
SV Dettingen	6	1	1	4	43:57	3:9
SV Tailfingen	7	1	0	6	44:68	2:12

Gruppe Süd: Singen — Tettnang 3:18; Friedrichshafen — Tuttlingen 9:8; Gottmadingen — Ravensburg 7:9; Lindau — Rietheim 7:1.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aufschwungtendenzen verlangsamt

Zum Monatsbericht der Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern

Dr. K. H. Während im August unter dem Einfluß einer starken Nachfragebelebung das Produktions- und Beschäftigungsniveau rasch und beachtlich stieg, verlangsamte sich im September das Tempo der Ausdehnung von Erzeugung und Umsatz, ohne daß aber der Auftragseingang bei den Firmen in Württemberg-Hohenzollern zurückgegangen wäre. Es werden im Gegenteil bei der Industrie teilweise mehr Waren verlangt, als im Augenblick erzeugt und geliefert werden können. Nachdem die Textilindustrie schon im August einen höheren Auftragseingang verzeichnete als dafür entsprechende Produktionsmöglichkeiten vorhanden gewesen wären, kann sie bei im September eingegangenen Bestellungen nur noch auf längere Lieferfristen verweisen; in nicht wenigen Fällen lehnt sie sogar eine vorläufige Bearbeitung der Käuferanfragen ab. Auch aus anderen Branchen wird gleiches berichtet, so vor allem aus der Möbelindustrie.

Kritische Rohstofflage

Die Gründe für einige fühlbare Produktionsbeschränkungen in der Industrie — im August war übrigens erstmals das Produktionsniveau von 1936 in der Industrie von Württemberg-Hohenzollern nahezu erreicht — liegen bei der angespannten Rohstofflage auf der Hand. Dafür einige Informationen aus der Industrie: „Zurzeit sind Baumwollgarne und Zellwolle nur sehr schwer zu bekommen", berichtet eine Baumwollweberei; der Verband der Stricker und Wirker: „Mit einer Verknappung der an sich nicht sehr bedeutenden Garnvorräte ist zu rechnen", oder eine Lederfabrik: „Argentinien hat den Verkauf von Häuten und Fellen eingestellt." Die Meldung aus der Schuhindustrie, daß bei der Beschaffung feiner Leder, verschiedentlich auch Bodenleder, Schwierigkeiten bestehen, ist an sich nicht neu, deutet aber auf eine Verschärfung der Lage hin. Besonders nachteilig für den Export wirkt die Nachricht aus der Eisen- und Metallindustrie: „Rohstoffschwierigkeiten bestehen in Bezug auf die Beschaffung von NE-Metallen, auch bei Roheisen, desgleichen bei Koks", oder die Feststellung der Metalltuchindustrie: „Die Materialeindeckung ist schwierig", endlich aus der Papierindustrie eine Erklärung für den Zellstoffmangel: „Die Vereinigten Staaten haben die schwedischen Produkte aufgekauft".

Allgemein ist die Rohstoffbeschaffung etwas schwieriger geworden. Verständlicherweise hat sich die Rohstoffzufuhr bei den importabhängigen Industrien stärker verengt als in den Branchen, welche ganz oder überwiegend aus inländischen Versorgungsquellen gespeist werden. Das Ausmaß der Verknappung hält sich aber insgesamt in einem Rahmen, der die Fortführung der Produktion in der seitherigen Höhe — wenn auch unter gewissen Schwierigkeiten — ermöglicht.

Gesicherte Versorgung

Die allgemeine Versorgungslage ist nach Aeußerungen aus der Wirtschaft trotz der labilen Marktverhältnisse nicht ernsthaft gefährdet. Wenn vorübergehend in einzelnen Artikeln Mangelerscheinungen auftreten, wird dadurch die Versorgungslage insgesamt nicht wesentlich beeinträchtigt. Das Warensortiment wurde seit der Währungsreform ständig ausgeweitet, so daß in vielen Fällen bei zeitweiligen Verknappungen einzelner Güter auf Ausweichmöglichkeiten zurückgegriffen werden kann. In der Wirtschaft steht man daher überwiegend mit Vertrauen und Ruhe der künftigen Entwicklung gegenüber. So scheint beispielsweise im Handel kaum eine große Tendenz lebendig zu sein, größere Läger als im ersten Halbjahr 1950 anzulegen. Man steht in diesen Kreisen auf dem Standpunkt, daß die unklare und unsichere Preisentwicklung von selbst zu vorsichtigen Einkaufsdispositionen zwinge. Da im übrigen die gegenwärtige Marktkonstellation sehr stark politisch bedingt ist, ist die Wirtschaftsentwicklung möglicherweise einem raschen Wandel unterworfen.

Infolge des höheren Auftragsbestandes bei der Industrie haben sich die Lieferfristen etwas in die Länge gezogen. Bei der Schuhindustrie betragen sie beispielsweise derzeit 2—3 Monate, in der Schwermaschinenindustrie 1—2 Jahre, in der sonstigen eisenverarbeitenden Industrie 2—5 Monate, in der Möbelindustrie 3—4 Monate und in der Seifenindustrie etwa 6 Wochen.

Preisstopp ohne behördliche Einwirkung

Eine große Zahl von Firmen der Textilindustrie — darunter vornehmlich die größeren Betriebe — haben bei Beginn des Koreakonflikts auf Grund von Vertragsabschlüssen mit festen Preisen ihre Produktion zum Teil bis Jahresende, vereinzelt sogar bis zum 1. Quartal 1951, ausverkauft. Die Warenlieferungen dieser Betriebe an den Einzelhandel erfolgten vertragsgemäß noch zu den alten Preisen ohne Aufschlag. Von einer allgemeinen Erhöhung des Preisniveaus kann deshalb noch keine Rede sein, zumal neue Kaufkontrakte mit neuen Preisen nur sehr zögernd abgeschlossen werden. Diese werden freilich nach dem inzwischen angestiegenen Wiederbeschaffungspreis für Baum- und Zellwolle im Anhängeverfahren berechnet. Auch in anderen Branchen liegen die Verhältnisse ähnlich.

Der Hinweis der Industrie und des Handels, daß die künftigen hohen Preise für die Verbraucher nicht tragbar seien und deshalb so weit als möglich zusätzliche Kosten in Kauf genommen werden müssen, bestätigt, mit welchem Ernst die Wirtschaft die von den Weltmärkten ausgehenden Preisauftriebstendenzen bekämpft. Die mit 23 Prozent über dem Augiststand liegenden Rohstoffpreise in der Leder- und Schuhindustrie haben z. B. den Schuhhandel teilweise veranlaßt, unter diesen Umständen vorerst keine neuen Aufträge zu erteilen. Andererseits wollen die Kaufhäuser in den Großstädten, die zu den Abnehmern der Industrie Württemberg-Hohenzollerns rechnen, über die derzeitige Preislage nicht hinausgehen. Dabei bleibt es allerdings nicht aus, daß sie einen Ausweg in leichtere Qualitäten suchen. Es braucht nicht noch besonders ausgeführt werden, daß die bereits wirksamen Lohnerhöhungen — in der Lederindustrie um 6 Prozent, außerdem gestaffelt in der Eisen- und Metallindustrie — die Bemühungen um Preisbegrenzungen erschweren, vielleicht sogar wirkungslos werden lassen, wenn weitere Forderungen gestellt werden. Ein wesentliches Hindernis für die Hebung des Lebensstandards ist die inzwischen erfolgte Verteuerung der Baukosten um 6 bis 8 Prozent zu bezeichnen, die auch eine Baumüdigkeit nach sich ziehen wird.

Die Erhaltung eines niedrigen Preisniveaus ist auch schon im Interesse des Exports notwendig, der einen weiteren günstigen Verlauf nimmt. Insbesondere laufen Bestellungen auf Schwermaschinen, Metalltücher, Papierhülsen und -spulen fast im Vorkriegsausmaß aus dem Ausland ein, jedoch nicht in gleich befriedigender Weise auf Textilwaren und Uhren, günstig allerdings auch auf andere Erzeugnisse der feinmechanischen Industrie, wie Waagen usw. Schwierigkeiten bestehen im Außenhandelsverkehr hinsichtlich der Akkreditiv-Eröffnung, die sich für den Import hemmend auswirken.

Saisonauftrieb macht sich bemerkbar

Die Herausstellung der kritischen Begleiterscheinungen der Wirtschaftslage im September mag vor einer Ueberschätzung des allgemeinen Aufschwungs bewahren. Außer den günstigen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt, die sich in einer Verminderung der Arbeitslosigkeit kundtun, ist auch der Groß- und Einzelhandel mit dem Septembergeschäft zufrieden. In der Haushaltswarenbranche wurden größere Umsätze getätigt. Auffällig ist jedoch auch hier ein schleppender Wareneingang bei Waren aus NE-Metallen und aus Porzellan. Die Lieferanten begründen die verzögerte Auslieferung mit Exporten. Die Preiserhöhungen werden im großen Ganzen in der Spanne aufgefangen, so bei verzinnten Waren, nicht jedoch bei verknappten Gummiringen für Einmachgläser. In der Spielwarenbranche hat das Saisongeschäft schon eingesetzt. Der Großhandel berichtet, daß er bereits nicht mehr alle Wünsche seiner Kundschaft befriedigen kann. Leder- und Schuhwaren werden gut gekauft. Nachdem die Hamsterkäufe aufgehört haben, ist eine gewisse Beruhigung in der Umsatzentwicklung eingetreten. Die Knappheit an Textilwaren beschränkt sich vorerst nur bei einzelnen Qualitäten. Ein größerer Mangel ist dagegen bei Wolldecken, Inlets und Damast festzustellen.

Der hohe Güterumtausch, der von der Eisenbahn an den wichtigen Verkehrsknotenpunkten in Württemberg-Hohenzollern festgestellt wird, läßt auf eine hohe Aktivität in der Wirtschaft schließen. Die Eisenbahn hofft für den Herbstverkehr gerüstet zu sein, nachdem Schwierigkeiten in der Wagengestellung beseitigt werden konnten.

Die „Hamburg" lief vom Stapel

GW. Kein besseres Symbol für das Wiedererwachen des deutschen Seehandels als der Stapellauf des Nachkriegsschiffes „Hamburg"! Die deutsche Wirtschaft ohne Häfen und Seefahrt wäre ein Baum ohne Wasser. Daher mißt auch die Hansestadt Hamburg den Beschlüssen der Außenministerkonferenz größte Bedeutung zu; denn eine Aufnahme Deutschlands in den Kreis der europäischen Völker ohne Wiederherstellung seiner Hochseeschiffahrt ist nicht möglich.

Wohl ist der Schiffsbau noch auf kleine Tonnagen beschränkt, wohl fehlt das einst blühende Ostseegeschäft ebenso wie das Hinterland Böhmens und der Donauländer, welche Hamburg zum dritten Seehandelsplatz der Welt gemacht hatten. Aber die Hamburger sind zäh und optimistisch. Sie haben die Katastrophe von 1842, den Großbrand, überwunden. Sie haben nach dem Schreckenstag im Juli 1943 nicht resigniert, obwohl über die Hälfte der Wohnungen in Schutt gesunken sind. Der Aufbau ist vom alten Hansegeist beseelt.

Die Hamburger Verwaltung ist vom Typ des Welthandelskaufmanns durchsetzt und daher großlinig und energiegeladen. Die großen Reedereien behelfen sich noch mit dem Bau kleinerer Schiffe, mit Instandsetzung namentlich ausländischen Schiffsraums, mit der Herstellung von Brennstofftanks, Behältern und Stahlbau. Immerhin liegen z. B. auf der Werft der Howaldtswerke fünf neue Schiffe auf Kiel. Auch die Hamburger Großindustrie erholt sich. In einer Filiale der Philips-Valve-Werke werden in diesem Jahre 60 Millionen Radioröhren hergestellt. In Harburg ist eine neue Raffinierie in Betrieb. Die Shell-AG hat neue Tankanlagen errichtet. Das Tabakgeschäft ist stark in Gang gekommen. Wie es für Hamburg nun gilt, sich wieder um die Weltmeere zu kümmern, so müssen die deutschen Länder sich um das deutsche Tor zur Welt bemühen.

Interessant ist, daß der Hamburger Ueberseeklub bayerische Wirtschaftsredakteure nach Hamburg eingeladen hat, um die Wirtschaftsbande zwischen Hamburg und dem großen Land im Süden zu kräftigen. Ein eigener Prospekt „Bayern und Hamburg" wurde geschaffen unter Mitwirkung der Hafen- und Lagerhausgesellschaft. Es ist wünschenswert, daß auch die schwäbische Wirtschaft, die mit ihren hochveredelten Erzeugnissen an Export und Schiffsausrüstung beteiligt ist, ebenfalls Kurs auf die Hamburger Kontore, auf die zweitgrößte Stadt des Bundes nähme.

Produktionssteigerung um 50 Prozent

Gleichlaufende Entwicklung in der südwestdeutschen Wirtschaft

Dr. Ho. In Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden kam hinsichtlich der industriellen Produktion im August eine bemerkenswert gleichlaufende Entwicklung gegenüber dem Vormonat zum Ausdruck. In allen Ländern stieg die Industrieproduktion um rund 5 Prozent an. Gleichzeitig verzeichnete die prozentuale Zunahme der Beschäftigung in der Industrie der drei Länder einen etwa gleich hohen Wert von 2 bis 3 Prozent. Diese Konformität der industriellen Entwicklung ist deshalb bemerkenswert, weil in den zurückliegenden Jahren stärker divergierende Entwicklungsstadien beobachtet werden konnten, deren Ursachen u. a. in der Trennung der südwestdeutschen Länder durch Zonen- und Staatsgrenzen zu suchen sind.

Divergierende Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

An einigen Zahlenbeispielen kennzeichnet das Volkswirtschaftliche und Statistische Büro der Industrie- und Handelskammer von Württemberg-Hohenzollern den Weg der Wirtschaft in Südwestdeutschland seit der Geldreform zu ausgeglicheneren Verhältnissen. Es ist bekannt, daß Württemberg-Baden schon vor der Währungsreform einen größeren Zugang an Heimatvertriebenen als Württemberg-Hohenzollern und Südbaden hatte. Außer stärkeren Belastungen durch die Demontage in der französischen Zone machte sich der verhältnismäßig geringe Zugang von Heimatvertriebenen mit der Zeit in einem Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, so daß für die Industrie vor Juni 1948 weit weniger Ausdehnungsmöglichkeiten in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden als in Württemberg-Baden bestanden. Seit Juni 1948 kamen wesentliche Beschränkungen auch in den Ländern der französischen Zone in Fortfall, so daß das Arbeitspotential (Beschäftigte + Arbeitslose) hier stärker anstieg (in Württemberg-Hohenzollern um 20,5 Prozent, in Südbaden um 19,5 Prozent) als in Württemberg-Baden (Zunahme des Arbeitspotentials um 13,2 Prozent). Dementsprechend stieg auch die Gesamtzahl der Beschäftigten in den südwestdeutschen Ländern der französischen Zone stärker an als in der US-Zone, nachdem wesentliche Hemmnisse für das wirtschaftliche Leben (z. B. Rohstoffmangel) beseitigt worden waren, die in Württemberg-Baden schon früher nicht in gleicher Weise bestanden. Dagegen erhöhte sich etwa im gleichen Ausmaß die industrielle Beschäftigung in den drei südwestdeutschen Ländern. Württemberg-Baden mit einer größeren Industriekonzentration zog bei einem schon im Zeitpunkt der Währungsreform höheren Beschäftigungsniveau relativ weit mehr Arbeitskräfte an sich, als Württemberg-Hohenzollern und Südbaden, was für eine besondere Produktionskraft Württemberg-Badens spricht.

Ausgleichende Faktoren zwischen Nord und Süd

Die Normalisierung der Beschäftigungsstruktur z. B. hinsichtlich des Rückgangs der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auf den Vorkriegsstand zugunsten der Arbeitsaufnahme in der Industrie, Handel und Verkehr, die unter den schlechten Verhältnissen der ersten Nachkriegsjahre litt, ist kennzeichnend für die Arbeitsmarktbewegungen in den südwestdeutschen Ländern. Daß die Abnahme der Beschäftigung in der Wirtschaftsgruppe Land- und Forstwirtschaft in der französischen Südzone in der Zeit vom 30. 6. 1948 bis heute geringer war als in Württemberg-Baden, bestätigt die größere Bedeutung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeit in den Südteilen von Württemberg und Baden. Die hohe Bedeutung des Handwerks für das Wirtschaftsleben in den Ländern Württemberg-Hohenzollern und Südbaden hat andererseits hier zu einem größeren Anteil der Berufstätigen in Industrie und Handwerk an der Gesamtbeschäftigtenzahl als in Württemberg-Baden geführt. Landwirtschaft und Handwerk schaffen somit in den Südteilen von Württemberg und Baden einen gewissen Ausgleich für die ungleich größere Bedeutung der Industrie in den Nordteilen.

Inlands- und Auslandsmärkte

Eine verspätete, jedoch sichtbare Aufwärtsentwicklung im Südteil der französischen Zone zeigt die Umsatzentwicklung der Industrie in den drei Ländern. Württemberg-Hohenzollern vergrößerte das industrielle Umsatzvolumen in den beiden Jahren nach der Geldneuordnung um 61 Prozent, Südbaden um 54 Prozent, dagegen Württemberg-Baden nur um 38 Prozent. Die günstige Entwicklung in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden kam allerdings mehr den Inlandsmärkten zugute. Württemberg-Baden dagegen nahm eine führende Rolle im Export ein und schuf damit wesentliche Vorbedingungen für die Einfuhr von Rohstoffen für die stärker rohstoffabhängigen Verbrauchsgüterindustrien in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden.

Die Einnahmen an Steuern entwickelten sich im Zusammenhang mit dem Auftrieb in der französischen Zone seit der Währungsreform in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden in der Weise, daß bei der Umsatz- und Einkommensteuer in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden zwischen Juni 1948 und Juni 1950 ein größerer Zuwachs sichtbar wurde als in Württemberg-Baden.

Wirtschaftliche Entwicklung im Gleichklang

Die vergleichbaren Daten der wirtschaftlichen Entwicklung in den südwestdeutschen Ländern nehmen in gewisser Hinsicht zu den wirtschaftlichen Problemen in Südwestdeutschland Stellung. Der Ueberblick klärt darüber auf, daß die Differenzierungen zwischen den Ländern Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden, die noch vor etwa einem Jahr zum Nachteil der beiden letztgenannten Länder eine einheitliche Entwicklung verhinderten, weitgehendst schwinden. Uebrig geblieben sind normale konjunkturelle Schwankungen und Differenzierungen, die zweifellos durch das Bestehen von drei Wirtschaftsverwaltungen in Südwestdeutschland verstärkt werden.

Wunder des herbstlichen Vogelzuges

Die Zugvögel verlassen jetzt bis zum November hin ihre Sommerheimat in den nördlichen Ländern, um nach Süden zu streben und dort unter der wärmenden Sonne bis zum nächsten Frühjahr zu bleiben. Man sieht sie in den verschiedensten Formationen dahinfliegen, Wildgänse und Kraniche im Keilflug und die Enten in einer Eins. Bei Tag und Nacht schwärmen sie mit Geschrei, Zirpen und Flöten. Am frühesten verlassen uns die Mauersegler, Stare, Kiebitze, auch die Störche und Schwalben; ebenso fliegen viele Singvögel wie die Nachtigall und Graßmücken fort, die nachts und stumm ziehen. Vom großen Drosselflug zittert in dunklen Nächten oft ein leiser Vibrierlaut zu uns herab. Bei Tagesgrauen fallen die Vögel in Wälder ein und suchen Beeren. Sie fliegen in ganz verschiedenen Flughöhen, im allgemeinen nicht höher als 1000 Meter, abgesehen von den Sumpf- und Wasservögeln; die großen Vögel erreichen hierbei Höhen von 2000 Meter, sie wählen die höheren Luftschichten wahrscheinlich, um günstigeren Wind zu suchen, da sie bei ihren Flügen mehr schweben. Es ist geradezu unglaublich, welche Leistungen selbst die kleinsten dieser gefiederten Lebewesen vollbringen. Ein Reiseweg von 15 000 Kilometer ist keine Seltenheit, das Tagespensum liegt zwischen 50 und 400 Kilometer. Einige Vögel erreichen dabei eine Stundengeschwindigkeit bis zu 75 Kilometer.

Die Zugvögel gehorchen einem Gesetz, dessen letzte Gründe der menschlichen Erkenntnis bis heute noch verschlossen geblieben sind. Eine unmittelbare Beziehung zu den Witterungsverhältnissen besteht jedenfalls nicht, denn die ersten machen sich schon Anfang August auf den Weg, wenn in unseren Zonen noch schönstes Sommerwetter herrscht. Man nimmt an, daß diese Gewohnheit, der zahlreiche Vogelarten mit einer geheimnisvoll wirkenden Pünktlichkeit folgen, in der Eiszeit ihren Anfang genommen hat, die den Vögeln bittere Kälte und äußerste Nahrungsnöte brachte und sie zwang, ihren Standort zu wechseln und nach wärmeren Landstrichen zu wandern. Was frühesten Generationen härteste Notwendigkeit wurde, vererbte sich späteren Geschlechtern fort. Seitdem ist ihnen der Erntrieb im Blut und er ergreift sogar die in der Gefangenschaft hinter den Gitterstäben lebenden Artgenossen mit einer Macht, daß die Tiere bisweilen wie von Sinnen sind.

Es ist noch nicht ergründet worden, warum der Flugtrieb in den Vögeln vorzeitig einsetzt. Die Forschung neigt neuerdings zu der Auffassung, daß im Körper der Vögel um diese Zeit bestimmte Hormone zu wirken beginnen. Ebenso geheimnisvoll bleibt die Tatsache, daß der Flugtrieb sogar stärker ist als die Instinkte der Raubgier, so daß Falke und Drossel, Sperling und Fink Seite an Seite gen Süden ziehen, ohne daß die sonst so gefürchteten Würger ihre leicht erreichbaren friedfertigen Wandergesellen überfallen. Die tiefsten Feindschaften haben während dieser Zeit keine Gewalt mehr, und alle fliegen vereint dem Ziel zu, nach einem geheimen Befehl. Eine Schulung für diese große Wanderung scheint es nicht zu geben, ja es ist bekannt, daß die jungen Stare als erste, kaum daß sie flügge geworden sind, den Weg nach Süden antreten, vielleicht weil sie für die gewaltigen Entfernungen eine längere Zeit brauchen. Von den Meisen und Amseln wissen wir, daß im allgemeinen nur die jungen Tiere fortziehen.

Die Vogelzüge erfolgen auf bestimmten Wegen. Zeichnet man auf einer Landkarte den Verlauf der verschiedenen Wanderungen ein, so wird man feststellen, daß sich die Linien an einigen Punkten zu dicht zusammenfallenden Strahlen bündeln. Solche Stauungen gibt es bei der kurischen Nehrung und in der Gegend von Helgoland. Die erste große Flugstrecke geht von Finnland, Estland über Polen, Balkan, den Bosporus durch Kleinasien die Küste entlang nach dem Nil, die zweite von Skandinavien und England westlich der Weser über Frankreich, Spanien, und die Meerenge von Gibraltar nach Afrika. Auf diesem wichtigen Gebiet der Vogelkunde hat sich die Fußberingung als eines der wirksamsten Mittel erwiesen; mit ihrer Hilfe ist es gelungen, die Reisewege nach dem Süden und die Winterquartiere der einzelnen Vogelarten zu ermitteln. Schon von klein auf sind die Vögel an ihre bestimmte Flugbahn gebunden; man hat Jungstörche aus Rossitten mit Wagen westlich der Weser auf die Ruhrwiesen von Essen transportiert und freigelassen, aber sie haben nicht den westlichen Weg über Gibraltar genommen, sondern sich beeilt, die östliche Flugstraße über den Bosporus, die Flugstraße ihrer Eltern, zu erreichen. K.

Kulturelle Nachrichten

Der in deutsch-italienischer Gemeinschaftsproduktion entstandene Luis-Trenker-Film „Duell in den Bergen" wurde am Donnerstag in Stuttgart für Deutschland uraufgeführt. Trenker, der als Regisseur, Mitautor und Darsteller in dem Film sein Können zeigt und seine Neuentdeckung, die junge Ostpreußin Marianne Hold, waren bei der Uraufführung anwesend.

Der Führer der ehemaligen „Deutschen Glaubensbewegung", Professor Dr. Jakob W. Hauer, Tübingen, ist vor einiger Zeit auf einer Tagung der von ihm geleiteten Arbeitsgemeinschaft für freie Religionsforschung und Philosophie in Stuttgart-Rohr wieder an die Oeffentlichkeit getreten.

Für den Bücherfreund

Ro-Ro-Ro Taschenbücher

Joergen Frantz Jacobsen, Barbara und die Männer. 235 S.
Graham Greene, Orientexpreß. 224 S.

Joergen Frantz Jacobsen — eine der früherloschenen großen Hoffnungen der dänischen Literatur — erschöpft sein ganzes Leben in einem einzigen großartigen und bedeutenden Werk, dem hier vorliegenden Roman, dessen Originaltitel „Barbara" lautet. Mit Recht rühmt die Kritik die kreatürliche Schönheit Barbaras als einer jener großen Liebenden, der Frau Marie Grubbe und der Madame Bovary ebenbürtig. Der kulturhistorische Roman spielt in der Zeit Friedrichs V. vor dem Hintergrund der wilden Natur und des eigenartigen Volkslebens der Nordmeerinseln. — Greene ist nach seinem „Am Abgrund des Lebens" mit dem „Orientexpreß" jetzt in der inzwischen auf 12 Nummern gewachsenen Reihe der flexiblen Taschenbücher schon zum zweiten Mal vertreten. Er schildert, wie in allen seinen Büchern, die Dämonie des modernen Lebens faszinierend. Nichts ist erregender als dieser den Kontinent durchrasende Orientexpreß, der in seinem stählernen Gehäuse Exponenten aller Länder und Lebenskreise fernen Zielen zuträgt.

Füllhorn des Humors

Anton Graf Knyphausen, „Benedikt und Berenice". Roman. Mit Illustrationen von Willy Widmann. 228 S.

Was Knyphausen hier in verspielten Kapiteln erzählt, ist ganz einfach die Geschichte einer Liebe. Der Skilehrer und Journalist Benedikt lernt das Mädchen Berenice kennen, sie wird seine Frau und folgt ihm aus ihrer Heimat Rom in seine Heimat Wien. Das ist im Frühling. Es wird eine bezaubernde Ehe, aber als der Schnee fällt und ihnen der Sohn geboren wird, muß die junge Mutter sterben. Um diese schlichte Geschichte rankt der Autor mit den Phantasiespielen der Liebenden seine Arabesken, welche dartun, daß rechte Liebe von Ewigkeit zu Ewigkeit währt, daß ein solches Liebespaar sich von Adam und Eva her immer wieder begegnet und daß es für solche Liebe kein Aufhören gibt. Eine große Heiterkeit erfüllt dieses Buch, jene echte Heiterkeit, der auch der Tod nichts anhaben kann. Knyphausen weiß eine weltmännisch-anmutige Feder zu führen, und es gibt unter den deutschen Schriftstellern nicht gerade viele, die sich darin mit ihm vergleichen lassen. — Das richtige Geschenkbuch für Liebesleute; besonders reizvoll durch die eingestreuten ganzseitigen Federzeichnungen des bekannten Illustrators Willy Widmann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw